



UEBERSICHT

über die

Teilnahme

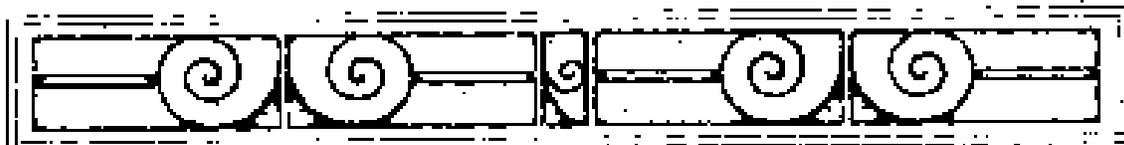
der

Familie von Kleist

am

Weltkriege.





Die römischen Zahlen bedeuten Nichtteilnehmer; ihr Alter ist noch dem 1. August 1914 berechnet.

Die arabischen Zahlen nennen die Teilnehmer.

I. Ferdinand von Kleist auf Rheinfeld / Westpr.

Leutnant a. D., 53 Jahre, † 20. 3. 1917.

II. Graf Friedrich Wilhelm von Kleist auf Wendisch-Tschow,

Leutnant d. 2. Kav. a. D., 63 Jahre.

1. Ewald (Sohn zu II), geb. 11. 15. 1882, Leutnant d. Res. des Leibkürassier-Regiments, blieb als Führer der großen Bagage bei seinem Regiment und nahm teil an der Marne-Schlacht. Mit der 5. Kavallerie-Division zog er als Führer der Verpflegungskolonne Kleist durch Polen, Ungarn und die Bukowina, durch Galizien und die Ukraine, an weiteren Gefechten teilnehmend. Eine ernste Erkrankung zwang ihn, im Januar 1916 in die Heimat zurückzukehren, wo er sich bei der Landesfuttermittel-Gesellschaft und bei der Nahrungsmittelversorgung des Kreises Teltow in vaterländischer Arbeit betätigte. Im September 1914 erhielt er das Eiserne Kreuz, wurde 1915 Oberleutnant, 1917 Rittmeister.

2. Sigurd (Sohn zu II), geb. 15. 1. 1885, Rittmeister im Leibkürassier-Regiment, rückte als Führer der Kavallerie-Nachrichtenabteilung der 8. Kavallerie-Division ins Feld, die aus vier sächsischen Kavallerie-Regimentern und zwei Preussischen Jägerregimentern bestand. Ende 1917 wurde er Divisions-

Nachrichtenkommandeur bei derselben Division und trat Anfang 1918 in gleicher Stellung zur Königl. Sächsl. 241. Infanterie-Division über.

Ohne Unterbrechung durch Krankheit hat er in Frankreich, Ostpreußen, Polen, Kurland und wieder in Frankreich an ungezählten Schlachten und Gefechten teilgenommen, von denen nur die Schlacht in Lothringen, die Masurenschlacht, die Schlachten bei Warschau, Lodz, an der Rawka-Bzura, bei Jakobstadt, die große Schlacht in Frankreich vom 25. 3. bis 9. 4. 1918 und die nachfolgenden schweren Kämpfe genannt sein sollen. Er erhielt das Eiserne Kreuz 2. und 1., das Hanseatenkreuz, das Lippe'sche Verdienstkreuz und den Hausorden von Hohenzollern.

3. Gunnar (Sohn zu II), geb. 23. 8. 1886, Leutnant in der Schutztruppe für Ostafrika. Als Führer der 14. Ref. Kompagnie Muanza nahm er vom Oktober 1914 bis Oktober 1915 teil an den Kämpfen gegen die Engländer im Bezirk Bukoba, vom November 1915 bis April 1916 an den Kämpfen gegen die Belgier im Vulkan-Gebiet des Riwu-Sees. Vom Mai bis August 1916 kämpfte er als Führer der Abteilung Muanza wieder gegen die Engländer zwischen Muanza und Tabora. Eintretende Herzkrämpfe zwangen ihn, das Hospital von Tabora aufzusuchen, wo er am 19. 9. 1916 von den Belgiern gefangen genommen wurde. Bis Februar 1917 beförderten diese ihn durch den Belgischen Kongo und gaben ihn im März nach Frankreich ab, von wo er wegen seines Herzleidens im Mai erst nach der Schweiz und im September 1917 nach der Heimat ausgetauscht wurde. Erhielt Eis. Kreuz 2., wurde 1914 Oberleutnant, 1916 Hauptmann.

4. Dietrich Dinnies (Sohn zu II), geb. 13. 3. 1890, war als Leutnant im Kaiser Alexander Garde-Ören. Regt. zu den Fliegern übergetreten und wurde anfänglich dem Flugzeug-

Etappenpark 1 überwiesen, kam aber schon am 23. 8. 1914 zur Armee-Fliegerabteilung 12, wo er sich auf dem belgischen und französischen Kriegsschauplatz betätigen konnte. Während der Marne-Schlacht konnte er als erster der Armee Kluck den Anmarsch der Engländer aus der rechten Flanke melden. Am 9. 10. 1914 fiel er durch Motordefekt in französische Gefangenschaft, in der er bis zum 22. 5. 1918 festgehalten wurde, zeitweise sogenannte Repressalienfahrten auf einem Hospitalschiff zwischen Toulon und Saloniki machend. Nach kurzem Aufenthalte in der Schweiz wurde er am 19. 9. 1918 in die Heimat entlassen. Hier stellte er sich sofort zur Verfügung, wurde kurze Zeit beim Stabe des Chefs des Generalstabes des Feldheeres beschäftigt, nahm dann mit seinem alten Regiment an der Wiedereroberung Münchens teil und fand weiter beim Grenzschutz in Oberschlesien Verwendung. Er erhielt Eis. Kreuz 2. und 1., das Beobachter- und Fliegerabzeichen, wurde am 7. 11. 1918 Hauptmann. Eine Zeit lang war er Bataillonsführer im Regiment Alexander.

5. Hans von Kleist, geb. 10. 3. 1854, Oberst und Inspekteur des Militär veterinärwesens, wurde bei Kriegsbeginn Inspekteur der Ersatz-Eskadrons 7. U. K. in Münster und später gleichzeitig Inspezient der Pferdebestände dieses Armeekorps und versah diese Pflichten während der ganzen Dauer des Krieges bis zum Sommer 1918. Im Frühjahr 1917 wurde er zum Generalmajor befördert. Er erhielt Eis. Kreuz 2., Sächs. Kriegsverdienstkreuz, Lippe'sches Kriegsverdienstkreuz und die Türkische Intiazmedaille.

6. Kurt (Sohn zu 5), geb. 22. 2. 1880, Amtsrichter, Oberleutnant d. Res. des Garde-Schützen-Batl., wurde dem 1. Ball. Res. Inf. Regts. 61 als Adjutant überwiesen und machte in dieser Stellung die Kämpfe des 1. Reservekorps vor und bei Tannenberg und dann gegen die Rennenkampfs-

Armee in Litauen mit. Am 1. 2. 1915 zum Hauptmann ernannt, focht er in den Regimentern 54 und 373 in Aurland, Galizien, in den Karpathen und in Rumänien, mehrfach als Bataillonsführer. Ende 1917 wurde er mit der 225. Inf. Div. nach dem Westen befördert und nahm an den Kämpfen an der Côte Lorraine und 1918 bei Amiens teil. Zwischendurch war er zeitweilig Kommandeur eines Pferdedepots 1. Reservekorps, Gasoffizier bei der 225. Inf. Div., arbeitete 1918 auch kurze Zeit beim Generalgouvernement Warschau.

Kurt von Kleist wurde dreimal verwundet, 1914 durch Geschößsplitter in Kopf, Hals und Arm und ebenfalls 1914 durch Gewehrschuß durch den Unterschenkel, 1916 durch Gewehrschuß durch Nacken und Hinterkopf. Erhielt Eis. Kreuz 2. und 1. und österr. Mil. Verdienstkreuz.

7. Fritz (Sohn zu 5), geb. 8. 11. 1894, stand als Einjähriger beim Gardeschützenbatt. und ließ sich bei Ausbruch des Krieges zu den Fahnenjunkern überführen. Am 18. 10. 1914 wurde er Leutnant, nachdem er in Belgien gefochten und die Marne Schlacht und die Winterschlacht in der Champagne mitgemacht hatte. Er erhielt Eis. Kreuz 2., fiel aber bereits am 3. 3. 1915 in den Reihen seines Bataillons bei einem Sturmangriff bei Tahure.

8. Hermann Conrad von Kleist, Gr. Dubberow, geb. 6. 8. 1886, Oberleutnant d. Res. des Gren.-Regts. zu Pferde, nahm mit diesem teil an den schweren Kämpfen der Armee Kluck im August und September 1914, trat dann zum komb. Regt. Diehe der 9. Kav. Div. über, die an den Schlachten an der Somme, bei Arras und Lille beteiligt war. Im November 1914 wurde er Führer der Res. Kav. Abtlg. 49 bei der 49. Res. Instr. Division, welches Kommando er bis zum 1. 12. 1916 behielt, nachdem er im Oktober 1915 zum Rittmeister befördert worden war. Mit der 49. Division,

vorübergehend auch beim Detachement Schmidt und beim 1. Reservekorps, focht er in Polen bei Wlozlawek, Lowitzh, Warschau und an anderen Orten und in den sich anschließenden Verfolgungskämpfen. Für kurze Zeit dem 4. Kürassier-Regt. zugeteilt, war er an den Stellungskämpfen in den Prosjet-Sümpfen beteiligt, wurde aber schon im Januar 1917 wiederum versetzt und zwar zum Ref. Instr. Regt. 223 und 10 Tage später zum Ref. Instr. Regt. 29. Diese Truppenteile standen im Stellungskampfe in Galizien. Mit dem Regiment 29 war er im Mai und Juni 1917 in Lothringen, dann wieder in Galizien, wo sich an die Stellungskämpfe die Verfolgungskämpfe in Ostgalizien und der Bukowina anschlossen. Die Erstürmung des Dolzok fällt in diese Zeit. Gegen Ende des Jahres 1917 kam das Regiment abermals nach Frankreich zurück, wo es an den Kämpfen in der Siegfriedstellung und an der Schlacht bei Cambrai teilnahm. Am 19. März erfolgte die Zurückversetzung zum alten Regiment, das damals in Mazedonien stand, als Eskadronführer. Seiner Eskadron wurde dort der Schutz des A. O. K. 11 übertragen. Nach Beendigung der Kriegshandlung kehrte er mit dem Regiment, durch Serbien und Ungarn marschierend, in die Heimat zurück. Er erhielt Eis. Kreuz 2. und 1. und das österr. Mil. Verdienstkreuz.

9. Ewald (Bruder zu 8), Schmenzin, geb. 22. 3. 1890 hatte im Frieden wegen schwankender Gesundheit nicht dienen können, setzte aber seine Annahme beim Gren. Regt. zu Pferde durch und konnte Mitte 1915 ins Feld rücken. Er machte mit dem Regiment die Offensive in Polen und den Feldzug in Serbien mit. Während dieses wurde er zum Leutnant d. Ref. ernannt. Es folgten die Kämpfe an der griechischen Grenze und dann die Ueberführung nach dem westl. Kriegsschauplatz, wo er an den Kämpfen vor Verdun, in der Champagne, bei Reims, in Flandern und bei Lille und Cambrai vom Juli

1916 bis zum Juni 1918 teilnahm. Am 16. Juni d. Js. wurde er Ordnungsoffizier bei der 4. Inftr. Division, die an den Kämpfen bei Armentieres, Lille und Valenciennes beteiligt war. Er erhielt Eis. Kreuz 2. und 1.

10. Bogislaw von Kleist, geb. Rauden, 14. 9. 1862, Hauptmann a. D. der Schutztruppe, übernahm, obwohl ganzinvalid, 1914 die Führung der Südabteilung der Schutztruppe von Südwestafrika und deckte in mehreren schweren Gefechten gegen die Engländer den Rückzug der Hauptabteilung nach dem Norden. Bei der späteren Kapitulation der Schutztruppe geriet er mit in Gefangenschaft, wurde aber bald nach seiner Farm Nabas bei Ketmannshoop entlassen, die er völlig ausgeraubt vorfand. Er erhielt Eis. Kreuz 2., nachdem er sich in früheren Kämpfen schon den Roten Adlerorden mit Schwertern erworben hatte.

11. Hans Jürgen (Neffe zu 10), geb. 18. 9. 1888, trat im Jahre 1916 als Fahnenjunker beim 10. Ulanen-Regt. ein und wurde am 22. 12. 1917 Offizier, nachdem er vorher zum Landw. Kav. Schützen-Regt. Nr. 10 versetzt worden war. Er nahm teil an den Stellungskämpfen dieses Regiments in den Prpjetsümpfen und am Einmarsch in die Ukraine. Im April 1918 wechselte er abermals die Truppe und kam zur Masch. Gew. Esk. des 1. Gardedragonier-Regts., die dem Hus. Regt. 8 (Garde Kav. Div.) zugeteilt war. Mit ihr nahm er an den schweren Kämpfen in Frankreich von Mitte 1918 ab teil und focht bei Reims, an der Aisne, bei Laon und bei Rehel. Erhielt Eis. Kreuz 2. und trat zu den Res. Offizieren des 10. Ulanen-Regts. über, um jura zu studieren.

12. Rudolf (Bruder zu 10), Jeseritz, geb. 22. 2. 1875, Hauptmann a. D. der Schutztruppe. Im Gefecht bei Nabas 1905 in Südwestafrika schwer verwundet, und als ganzinvalid und einseitig verstümmelt mit der Uniform der Schutztruppe

entlassen, hatte er keine Mobilmachungsbestimmung erhalten. Er meldete sich jedoch freiwillig zum Dienst und wurde im Herbst 1914 als Führer des Rekrutendepots beim Grenad. Regt. 2 angestellt. Den ausgebildeten Ersatz brachte er mehrfach selbst an die Front in West und Ost, wo es ihm auch vergönnt war, am Stellungskampf um Comza teilzunehmen. Vorübergehend Batl. Führer im Ref. Instr. Regt. 306, trat er bald wieder zum Grenad. Regt. 2 zurück und blieb dort bis Mai 1918, wo ihn die Bewirtschaftung seines Gutes nach Hause rief. Erhielt Eis. Kreuz 2. und trägt für Auszeichnung in früheren Kämpfen in Südwestafrika den Roten Adler- und den Kronenorden m. Schw.

13. Graf Ewald von Kleist (Züger), geb. 11. 1. 1861, war vom 15. 12. 1914 bis 15. 12. 1915 Kompagnieführer beim Ersatz-Batl. des 2. Garde-Regts. zu Fuß. Eine weitere Tätigkeit erlaubte sein Gesundheitszustand nicht.

14. Konrad (Bruder zu 13), Major a. D., geb. 19. 3. 1862, übernahm die Führung der Erf. Abtlg. 4. Garde Feldartl. Regts. und blieb in dieser Stellung bis zu seinem am 16. Mai 1918 erfolgten Tode. Erhielt Eis. Kreuz 2.

15. Ewald (Sohn zu 14), geb. 25. 2. 1899, trat im Frühjahr 1917 als Fahnenjunker beim 3. Ulanen-Regt. ein und wurde ein Jahr später zum Leutnant befördert. Schon im Herbst 1917 rückte er ins Feld und nahm teil an den Stellungskämpfen in Lothringen, im Oberelsaß, in Flandern und an der Siegfriedsfront sowie an der Schlacht zwischen Cambrai und St. Quentin. Am 18. 9. 1918 machte ein Granatschuß im Unterstand bei Boujeaucourt seinem Leben ein frühes Ende.

16. Leopold (Bruder zu 13), geb. 29. 3. 1872, Oberstleutnant, Flügeladjutant S. M. des Kaisers und Königs und Kommandeur des Regiments der Gardes du Corps, führte das

Regiment beim Vormarsch durch Belgien und Frankreich in den Schlachten bei St. Quentin, am Pt. Morin, an der Somme, bei Arras und Lille und in den Kämpfen um die Yserlinie. Im Januar 1915 wurde er zum Chef des Generalstabes 14. Ref. Korps ernannt, das im aufreibenden Stellungskampfe an der Westfront lag. Hier nahm er an der Schlacht an der Somme teil. Im Juni 1916 wurde er als Oberquartiermeister zur Armee-Abtlg. Gaede versetzt, die im Stellungskampfe im Oberelsaß und im Sundgau stand. Ende 1916 erhielt er das Kommando des Großherzogl. Hess. Leibgarde-Inftr. Regts. 115, mit dem er wiederum Kämpfe an der Somme und an der Siegfriedsfront zu bestehen hatte. Im April 1917 zeichnete sich das Regiment unter seiner Führung im Gefecht bei St. Quentin besonders aus. Im März 1917 zum Obersten befördert, wechselte er bald darauf den Kriegsschauplatz, indem er als Chef des Generalstabes zum Beskidenkorps übertrat, das an den Stellungskämpfen und demnächst am Durchbruch und an der Verfolgung in Ostgalizien hervorragend beteiligt war. Dann folgten Kämpfe am Sereth und Zbrucz und von Ende 1917 bis Anfang 1918 (als Chef des Generalstabes 38. Ref. Korps) nochmals Stellungskämpfe zwischen Maas und Mosel. Im Februar 1918 erhielt er den Rang als Brigadekommandeur und wurde am 25. 3. 18. zum Chef des Generalstabes der Armee-Abteilung D. (20. U. K.) in Dünaburg ernannt. Mitte September zum erneuten Aufmarsch gegen Rumänien herangezogen, der infolge des Zusammenbruchs Oesterreich-Ungarns dann unterblieb, wurde die Armee-Abtlg. D. Anfang Oktober 1918 als G. K. 20 nach Postawa entsandt. Als Chef des Generalstabes dieses U. K. kehrte er nach Kämpfen mit russischen Bolschewisten und ukrainischen Banden Ende Januar 1919 in die Friedensgaruison Allenstein zurück.

Oberst von Kleist wurde am 26. 10. 1914 leicht am

Köpfe verwundet, konnte jedoch bei der Truppe verbleiben. An preuß. Orden erhielt er Eis. Kreuz 2. und 1., den Hohenzoll. Hausorden mit Schwertern und den Kronenorden 2. mit Schwertern. Außerdem wurden ihm zahlreiche nichtpreussische Auszeichnungen verliehen.

17. Ewald von Kleist (Kösliner Zweig), geb. 13. 2. 1863, Oberstleutnant beim Stabe des Leibgren. Regts. Nr. 8, rückte als Kommandeur d. Res. Inftr. Regts. Nr. 8 ins Feld und nahm teil an den erfolgreichen Kämpfen des 3. Reservekorps in Belgien und an der Eroberung Antwerpens. Nach weiterer Beteiligung an den Kämpfen an der Yser wurde das Korps nach dem Osten befördert, wo es in zahlreichen Gefechten und Schlachten nach und über Warschau vordrang.

Am 3. 6. 1917 erhielt Ewald, der schon im August 1914 zum Oberst befördert worden war, das Kommando der 28. Inftr. Brigade, mit der er bis ins Jahr 1918 hinein abermals schwere Kämpfe in Flandern zu bestehen hatte. Am 25. 2. war er Generalmajor geworden. Im März 1918 war er an den Schlachten bei Cambrai und bei Bapaume beteiligt, und weiterhin an den Kämpfen zwischen Arras und Albert. Am 27. 7. 1918 wurde ihm die Führung der 51. Reserve-Division übertragen. Mit dieser stand er in dauernden Stellungskämpfen an der Aisne und bei Reims, focht in der Abwehrschlacht in der Champagne und hatte die schwierigen Rückzugsgesechte seiner Division zwischen Aisne und Serre zu leiten. Am 28. 10. 1918 endete ein Gewehrschuß bei einer Erkundung in vorderster Linie bei Parny (bei Reims) seine glänzende Soldatenlaufbahn, die noch weiteren Aufstieg versprach.

An Auszeichnungen wurden ihm zuteil:

Eis. Kreuz 2. und 1., Kronenorden 2. Klasse mit Schwertern, das österreichische und bayerische Militär-Verdienstkreuz und das Lippe'sche Kriegsverdienstkreuz.

18. Hermann (Bruder zu 17), geb. 15. 8. 1864, rückte mit seinem 1. Batt. Gren. Regts. 12 ins Feld, zog kämpfend durch Belgien und bestand die Schlacht am Durcq. Im November 1914 wurde er von der 5. an die 6. Inftr. Div. abgegeben, wo er kurze Zeit das 35. und danach das 20. Inftr. Regt. führte, das bis Anfang 1915 im Stellungskampfe bei Soupir lag. In diese Zeit fiel die Schlacht bei Soissons. Eine am 6. 3. 1915 durch Granatschuß erlittene Kontusion brachte eine starke Erschütterung des Nervensystems mit sich, die zur Rückkehr in die Heimat zwang. Hier führte Kleist vom 8. 6. 1915 bis 28. 7. 1916 das Ersatzbatt. seines alten Regiments, wurde am 24. 7. Oberstleutnant und kehrte nach Wiederherstellung seiner Gesundheit an die Front zurück, wo er als Kommandeur des Infanterie-Regiments 157 im August 1916 in der Schlacht an der Somme kämpfte.

Hierauf wurde das Regiment nach dem Osten verlegt und focht in den Karpathen gegen die Russen, wobei es den Kukulberg erstürmte. Im Juli und August kämpfte es dann in Rumänien, und vom Oktober an nahm es an dem Siegeszug gegen die Italiener teil. Hierbei führte Kleist zeitweise die 233. Infanterie-Brigade. Im März 1918 wurde das Regiment wieder nach Frankreich befördert, wo es im April in die Schlacht bei Amentieres eingriff und dann längere Zeit am Ravetsberg focht. Am 18. 5. 1918 erfolgte die Beförderung zum Oberst. In den nun erfolgenden Stellungskämpfen in Flandern erlitt Kleist am 4. 6. durch Granateinschlag im Unterstand eine Brustquetschung mit Rauchgasvergiftung. Nach Wiederherstellung übernahm er im November 1918 das Kommando der stellvert. 9. Inftr. Brigade, wurde am 2. 2. 1919 Kommandeur des Inftr. Regts. 48, mit dem er bis zu seiner Pensionierung im Grenzschuß einwirkte. Zur Zeit ist er Bezirkskommandeur in Braunschweig. Er erhielt Eis. Kreuz 2. und 1. und den Hohenz. Hausorden mit Schwertern, dazu die

österreichische Eiserne Krone und das österreichische Militär-Verdienstkreuz.

19. Robert (Bruder zu 17 und 18), geb. 22. 6. 1868, ging als Kommandeur des 1. Batt. Grenad. Regts. 9 ins Feld, das an den siegreichen Kämpfen der Armee Kluck im nördlichen Frankreich bis in den November 1914 teilnahm. Ende November kam das Regiment an die Ostfront, wo es bei Mlawa und Loeben in Tätigkeit trat. Zur Unterstützung der schwer bedrängten Oesterreicher wurde das Regiment dann mit anderen Truppen in die Karpathen geworfen, wo Kleist an der Erstürmung des Swinin und an der Schlacht am Strni tätigen Anteil nahm. Der Winter in den Karpathen in Verbindung mit unaufhörlichen Kämpfen hatte eine Erkrankung zur Folge, die erst nach längerer Kur die Rückkehr zur Truppe im Januar 1916 erlaubte. Gleich danach begannen neue Kämpfe in den Karpathen, nach deren Beendigung das 9. Grenad. Regt., dessen Kommandeur Kleist am 15. 4. 1916 geworden war, wieder an die Westfront befördert wurde, wo es die schweren Kämpfe in der Champagne, bei La Bassée, an der Somme, in den kritischen Tagen der ersten Julihälfte und dann an der Yser zu bestehen hatte. Wiederum nach dem Osten befördert, wurde das Regiment der Brussilow'schen Offensive entgegengeworfen und focht im September 1916 an der Karajowka. Diesen erneuten Anforderungen hielt Kleist's Gesundheit nicht Stand. Er mußte sich wegen nervöser Erschöpfung und Herzschwäche in die Heimat zurückbegeben, wo ihm Anfang 1917 die Stellung des Bezirkskommandeurs in Detmold übertragen wurde. Am 27. Januar 1918 erfolgte seine Beförderung zum Oberstleutnant.

Er erhielt Eis. Kreuz 2. und 1., das österr. Mil. Verdienstkreuz, das Hanseatenkreuz und das Lippe'sche Kriegsverdienstkreuz, sämtlich mit Schwertern. In Ostafrika hatte er sich früher schon den Roten Adlerorden mit Schwertern erworben.

20. Frh. Ernst von Kleist (Kurländischer Seitenzweig), geb. 25. 9. 1866, war vor dem Kriege Major beim Stabe des Inftr. Regts. von Lütkow. Mit Kriegsbeginn dem Ref. Inftr. Regt. 27 überwiesen, fiel er schon am 27. 8. 1914 als Batl. Kommandeur in dessen Reihen im Gefecht bei Noyers (bei Sedan).

21. Freiherr Ewald (Bruder zu 20), geb. 19. 12. 1868, Kammerherr, Rittmeister d. Ref. des Leibgardehusaren-Regt. stellte sich bei Kriegsausbruch zur Verfügung und übernahm das erste Kommando, das sich ihm bot, die Sanitätskompagnie der Garde-Ersatzdivision. Mit dieser machte er die Kämpfe bei Luneville und Essay mit, mußte aber bereits im Januar 1915 wegen Erkrankung in die Heimat zurückkehren. Im April konnte er sich wieder zum Dienst melden und wurde dem stellv. großen Generalstab zugeteilt und dabei dem Chef des Generalstabes des Feldheeres zur Verfügung gestellt. Seine Tätigkeit in dieser Stellung war politisch-militärischer Art und währte bis zum Schluß des Krieges. Er erhielt Eis. Kreuz 2. und 1. und das Oldenburgische Verdienstkreuz und wurde zum Major befördert.

22. Wolf von Kleist-Regow (Br. Inchow), geb. 6. 10. 1868, Rittmeister d. Ref. des 9. Manen-Regiments, wurde bei Kriegsausbruch als Führer der Ref. Train Kolonne 61 des 1. Ref. Korps angestellt und machte die Kämpfe dieses Armeekorps, vornehmlich die Schlachten bei Gumbinnen, bei Tannenberg und an den Masurischen Seen mit.

Als Kommandeur des Staffstabes 202 desselben Armeekorps focht er an der Rawka, Bzura und bei Prasznyez und machte mit ihm den Einmarsch in Litauen und Kurland im Sommer 1915 mit, der bis vor Dünaburg führte und dort in Stellungskämpfen endete. Im August 1916 erhielt er dort die Führung der Munitions-Kolonnen und Trains zugewiesen.

Das Korps gelangte im Herbst 1916 nach Siebenbürgen, wo es sich den Uebergang über die Transilvanischen Alpen erkämpfen mußte und dann an dem Siegeszug durch Rumänien teilnahm. Die Schlachten am Urges und bei Ramnicul-Sarat fallen in diese Zeit. Die Schlacht an der Putna im Januar 1917 und Stellungskämpfe an demselben Fluß beendeten Kleist's militärische Tätigkeit, da er im April 1917 zur Militärverwaltung von Rumänien übertrat. Er verblieb dort als Distrikts-Verwaltungs-Offizier erst in Pitesti und dann in Targoviste bis zum 31. Juli 1916. Erhielt Eis. Kreuz 2. und 1. Klasse und das österr. Mil. Verdienstkreuz.

23. Friedrich (Bruder zu 22), Dornen, geb. 30. 8. 1873, Oberleutnant d. Res. des Husaren-Regiments Nr. 5, wurde als Führer der großen Bagage der 35. Infanterie-Division einberufen und machte die Kämpfe des 17. Armeekorps mit, die in den Schlachten bei Tannenberg, bei Lodz und Warschau gipfelten. Im Herbst 1914 schwer angeritten, sodaß er nicht mehr zu Pferde steigen konnte, wurde ihm die Führung der Divisionsautos übertragen. Gleichzeitig wurde er Verpflegungsoffizier des Divisions-Stabes. Anfang Januar 1915 war seine Gesundheit so erschöpft, daß er zur Erholung in die Heimat gehen und bis Juni verschiedene Bäder gebrauchen mußte. Vom Juli 1915 bis Juni 1916 tat er noch Garnisondienst bei seinem Regiment, mußte diese Tätigkeit aber wegen erschütterter Gesundheit aufgeben. Erhielt Eisernes Kreuz 2. Klasse.

24. Hans Jürgen von Kleist-Regow (Kiedow), geb. 1. 11. 1886, Leutnant d. Res. d. 1. Gardesfeldartl.-Regts., wurde der reitenden Abteilung seines Regiments zugeteilt und kämpfte mit diesem, im weiteren Verlauf des Krieges, als Batterieführer in Belgien und Frankreich, in Polen, Galizien, Rumänien und dann nochmals in Frankreich und Belgien. Er

erhielt Eisernes Kreuz 2. und 1., den Hausorden von Hohenzollern und das österr. Mil. Verdienstkreuz und wurde im Juli 1916 zum Oberleutnant befördert.

25. Konstantin (Bruder zu 24), geb. 1. 2. 1891, wurde als Vizewachtmeister vom 2. Drag. Regt. dem 4. Res. Drag. Regt. überwiesen und bei diesem bald zum Leutnant d. Res. befördert. Er nahm teil an dem Siegeszug des Jahres 1914 durch Belgien und Frankreich. Im Dezember 1914 wurde das Regiment nach dem Osten befördert, wo es den Feldzug in Polen, Galizien und Serbien mitmachte. Im Frühjahr 1916 trat Kleist zur Fliegertruppe über und fand nacheinander bei den Fliegerabteilungen 25 und 274, vornehmlich vor Verdun, Verwendung. Danach wurde er Führer des Reihenbildzuges Nr. 3 und fand als solcher bei Uzannes vor Verdun am 7. Oktober 1917 ein ruhmvolles Ende. Er erhielt Eis. Kreuz 2. und 1., den Hausorden von Hohenzollern m. Schw., den Bayr. Mil. Verdienstorden, die hessische Tapferkeitsmedaille und die Lippesche Rose, ein Ehrenzeichen für Kunst und Wissenschaften.

III. Freiherr Ewald von Kleist (kurkölnische Linie), geb. 14. 12. 1872, Professor der Theologie am St. Matthias-Gymnasium in Breslau, hatte sich um eine Feldgeistlichenstelle beworben, wurde aber durch Reklamation zurückgehalten.

IV. Freiherr Werner (Bruder zu 3), geb. 21. 3. 1877, Rechtsanwalt, wegen Herzfehler militärdienstuntauglich, fand vom 1. 8. 1914 bis zum 1. 3. 1919 bei der Hofkammer der Königl. Familiengüter als Justitiar und Vemterbezernent Verwendung. Erhielt das Verdienstkreuz und das Borettokreuz 1. K., wurde Ehrenkammerer Sr. Heiligkeit des Papstes.

26. Freiherr Werner (Onkel zu III), geb. 18. 4. 1861, Polizeiinspektor. Hauptmann a. D., stellte sich bei Kriegsaus-

bruch zur Verfügung und wurde zunächst beim stellv. Generalstabe, dann im Jahre 1915 bei der stellv. Intendantur und bei der Etappenintendantur der 9. Armee beschäftigt. Im Jahre 1916 wurde er vorübergehend dem Ersajbattl. des 1. Garde. Regts. z. F. als Kompagnieführer zugeteilt und war danach an verschiedenen Orten Etappenkommandant im Felde, bis ihn eine im September 1916 einsetzende Krankheit zwang, seine militärische Tätigkeit aufzugeben. Er hatte sich ein ernstes Herzleiden zugezogen, dem er am 18. November 1917 zu Potsdam erlag. Er erhielt Eis. Kreuz 2.

27. Freiherr Werner (Sohn zu 26), geb. 4. 2. 1898, trat im Jahre 1916 als Fahnenjunker beim Franz.-Regt. ein, wo er am 16. 9. 1917 Offizier wurde. Vorher schon rückte er ins Feld und nahm mit der 2. Masch. Bewehr.-Komp. u. a. teil an der Schlacht an der Wisne, an der Durchbruchschlacht in Galizien und an den Kämpfen in Kurland. Nach Frankreich zurückbefördert, wurde er am 23. 10. 1916 am Chemin des Dames durch Brustschuß schwer verwundet und fiel dabei in franz. Gefangenschaft, wo er sich noch jetzt, nicht wiederhergestellt im Offizier-Gefangenenlager von Cholet befindet. Er erhielt Eis. Kreuz 2.

28. Freiherr Karl (Bruder zu 26), geb. 24. 12. 1865, Major z. D., trat mit Beginn der Mobilmachung seine Mobilmachungsbestimmung als stellvert. Kommandeur des Landw. Bezirks Mosbach (Baden) an, wurde dann Kommandeur des daselbst aufgestellten Landsturm-Infanterie-Bataillons, am 4. September bereits Bataillons-Kommandeur in seinem alten Regiment 110. An seiner Spitze nahm er teil an den Gefechten bei Hiren, Bouvin, Douvin, Hulluch und an den Kämpfen bei Vermelles im September und Oktober 1914. Leider mußte er sein Kommando schon am 4. November wegen Erkrankung an einem Herzleiden niederlegen. Sein Gesund-

heitszustand erlaubte jedoch vom Mai 1915 ab eine Verwendung im Inlande, wo er anfänglich beim Bezirkskommando Mannheim Dienst tat. Ende Juni wurde er Kommandeur des 2. Ers. Batl. Leibgren. Regts. 109 und am 28. 8. 1915 Adjutant beim stellv. Generalkommando des Gardekörps. Am 22. 3. 1916 erhielt er den Charakter als Oberstleutnant. An Auszeichnungen wurden ihm Eis. Kreuz 2. und der Bad. Jähringer Löwe m. Schw. zuteil.

29. Freiherr Heinrich (Sohn zu 28), geb. 7. 3. 1894, Leutnant im 16. Ulanen-Regiment, rückte mit diesem ins Feld und erhielt wegen eines guten Patrouillenrittes als erster im Regiment das Eiserne Kreuz. Er machte den Vormarsch durch Belgien, die Einnahme von Lüttich und neben verschiedenen Gefechten die Schlachten bei Namur, St. Quentin, sowie die Marne Schlacht mit. Die Umfassungsversuche gegen den deutschen rechten Flügel sahen das Regiment im Oktober 1914 in den Schlachten bei Arras, Lille und Ypern tätig. Nach Stellungskämpfen im Westen, teilweise auch im Oberelsaß, wurde Kleist als Ordonnanz-Offizier zur 52. Inftr. Division kommandiert. Mit dieser nahm er teil an der Sommeschlacht und an den Kämpfen an der Aisne, in der Champagne und am Chemin des Dames. Ende 1917 wurde er als Kampfführer dem Inftr. Regt. 170 zugeteilt und focht mit diesem wieder in der Champagne. Zur großen Schlacht in Frankreich im Frühjahr 1918 trat er zur 52. Infanterie-Division zurück und war weiterhin in den Schlachten bei Soissons und Reims und an den folgenden Abwehrkämpfen ununterbrochen beteiligt. Im August 1918 führte er vorübergehend ein Batl. des Inftr. Regts. 111 im Verbands der 17. Armee.

Nach Schluß des Krieges trat er zur Reichswehrravallerie über. Er erhielt Eis. Kreuz 2. und 1., den sächsischen Albrechtsorden und den badischen Jähringer Löwen, beide m. Schw. Am 20. 5. 1917 wurde er Oberleutnant. Außerdem wurde

ihm eine besondere wertvolle Anerkennung zuteil, indem ihm sein Divisionskommandeur Generalleutnant von Borries sein Bild schenkte mit der Widmung: „Seinem im Sattel wie mit der Feder, als Kavallerist und Infanterist, trefflich bewährten, tapferen Ordonnanzoffizier und treuen Begleiter, Herrn Oberst. Frh. von Kleist, Ul. Regt 16, in dankbarer Erinnerung.“

V. Wedig von Kleist, Zollsekretär in Hamburg, geb. 12. 5. 1856, 1914 58 Jahre alt.

VI. Paul Ewald von Kleist, Generalleutnant 3. D., Berlin, geb. 1. 4. 1846, 1914 68 Jahre alt.

30. Hugo (Sohn zu VI), geb. 24. 11. 1884, war bei Ausbruch des Krieges Oberleutnant im 4. Garde-Regt. und Adjutant der Linien-Kommandantur Bromberg. Er verblieb in dieser arbeitsreichen Stellung bis zur Abwicklung aller Mobilmachungstransporte. Ende Oktober erhielt er eine Kompagnie im Ref. Inf. Regt 93 und nahm teil an den schweren Rückzugs-Kämpfen in Polen, die ihn bis Czestochau zurückführten, denen dann aber das siegreiche Vordringen auf Warschau folgte. Die Anstrengungen dieser Zeit, in der er mehrfach verschüttet wurde, brachen seine Gesundheit und zwangen ihn zur Rückkehr in die Heimat, wo er von Herbst 1915 ab als Lehrer auf Truppenübungsplätzen Verwendung finden konnte, nachdem er am Königsgeburtstag dieses Jahres zum Hauptmann befördert worden war. Allmählich besserte sich seine Gesundheit und erlaubte ihm die Rückkehr an die Front. Er wurde am 12. 3. 1917 dem Grenad. Regt. 9 überwiesen, das zur 3. Gardedivision gehörte, die im Kampfe an der Nier stand. Ein Tagesbefehl der Division hob die Leistungen Hugo von Kleist's in dem Kampfe um Langemark besonders hervor. Danach war er einige Zeit als Leiter einer Unterführerschule tätig.

Anfang März 1918 wurde ihm das Kommando des 2.

Batt. Lehr. Instr. Regts. anvertraut, das ebenfalls zur 3. Gardedivision gehörte. Obwohl wieder leidend, blieb er bei der Truppe und zeichnete sich bei der großen März-Offensive wiederholt aus. Als er am 27. März sein Batt. bei Perugia, westlich Vapaume, zu neuem Sturme vorführte, machte ein ~~Bewehrungs~~ in den Kopf seiner Siegeslaufbahn ein vorzeitiges Ende. Er erhielt Eis. Kreuz 2. in Russland und Eis. Kreuz 1. für Langemark. Der ihm zugedachte Hohenzollernsche Hausorden konnte ihm nicht mehr verliehen werden.

31. Adolf (Sohn zu VI), geb. 24. 2. 1886, Oberleutnant im 10. Ulanen-Regt., machte mit seinem Regiment im Verbands der 5. Kav. Division den Siegeszug durch Belgien und Frankreich bis Meaux, östlich Paris, mit. Darauf folgten Rückzugskämpfe, die bis Reims führten. Bald danach wurde die Division nach dem Osten verladen, wo sie im Herbst 1914 von Wreschen bis Lodz vordrang. Gegen Ende 1914 nach Ungarn entsandt, marschierten sie über den Jablonicapaß, um in die schweren Kämpfe bei Kolomea und Stanislaw einzugreifen. Hier wurde Kleist durch Schuß durch beide Oberschenkel am 4. Juli 1915 verwundet, konnte jedoch schon im September zu seinem Regiment zurückkehren, das sich zu der Zeit in der Gegend von Pinsk befand. Vorher schon am 28. 7. zum Rittmeister befördert, übernahm er nun die Führung der 5. Eskadron, die er bis zum Oktober 1916 behielt. In diese Zeit fielen hauptsächlich Stellungskämpfe. Am 9. Oktober 1915 bot sich ihm Gelegenheit zu besonderer Auszeichnung, indem es ihm gelang, mit den Schützen des Regiments, die ihm unterstellt waren, unter erschwerenden Umständen ein Dorfwerk Bjado zu nehmen, das schon 14 Tage lang den Angriffen anderer Truppen getrotzt hatte. Am 1. Oktober 1916 übernahm Kleist die Führung der neugebildeten Masch. Bewehr. Esk. des Regiments, die anfänglich dem Ref. Drag. Schützen-Regiment Nr. 13, im April 1917 bei Kowel mit dem Ref.

Drag. Schützen-Regiment Nr. 10 der 86. Inftr. Division zugeteilt wurde, die im Stellungskampfe bei Luzk stand.

Kleist war in dieser Zeit vorübergehend Kompagnieführer im Jäger-Batl. 4, Battl. Führer im Inftr. Regt. 341 und Batterieführer im Feldartll. Regt. 86, und zwar zu seiner Ausbildung für den Generalstab. Im Januar 1918 wurde er mit seiner Masch. Gewehr-Esk. nach Belgien verladen, wo die Eskadron in den Scharfschützen aufging. Er selbst wurde als dritter Generalstabsoffizier zur 86. Inftr. Division versetzt. In dieser Stellung machte er die Kämpfe bei Reims und die Offensive im Mai und Juli und den später folgenden Rückzug bis Straßburg mit.

Im Dezember 1918 zum Regiment nach Züllichau zurückgekehrt, übernahm er am 1. Januar 1919 die Führung eines gemischten Grenzschutzdetachements in Wollstein und wurde am 5. Januar beim Straßenkampf durch Gewehrschuß in den Backenknochen unter dem rechten Auge verwundet. Nach Wiederherstellung trat er wieder beim Grenzschutz ein.

Er erhielt Eis. Kreuz 2. in Frankreich, Eis. Kreuz 1. für Pjado, das Hanseatenkreuz und österr. Militärverdienstkreuz m. Schw.

VII. **Leopold von Kleist**, Labehn, geb. 22. 7. 1842, 1914 72 Jahre alt.

32. **Leopold** (Sohn zu VII), geb. 19. 5. 1880, Oberleutnant d. Res. des Jäger-Regts. 3. Pf. Nr. 4, wurde zu seinem Regiment einberufen, das als Div. Kavallerie der 35. Infanterie-Division an den Schlachten des 8. A. K. bei Gumbinnen, Tannenberg und bei Endkuhnen teilnahm. Im weiteren Verlaufe des Jahres 1914 war das Korps an dem Vormarsch und Rückmarsch in Polen und an den Kämpfen bei Lodz und an der Bzura und Rawka beteiligt. Im Februar 1915 wurde Kleist Rittmeister und im Mat. d. Js. mit seiner Es-

kadron der 105. Inftr. Division zugeteilt, die kurze Zeit in Ungarn und Galizien, am Ströj und bei Lemberg focht und die Verfolgung über den Bug mitmachte. Im Herbst 1915 war die Division am Feldzuge gegen Serbien beteiligt und gelangte bis Niš. Von da kam sie in die Gegend von Bara, um den Küstenschutz am Schwarzen Meer zu übernehmen, wo sie bis Juni 1916 verblieb. Ueber Mazedonien gelangte sie dann wieder nach Galizien, wo sie an den Kämpfen bei Stanislaw und an der Karajowka teilnahm. Auch dort verblieb sie nur kurze Zeit und gelangte im Oktober 1916 nach Kurland. Nach Stellungskämpfen bei Jakobstadt nahm sie im September 1917 teil an der Offensive gegen Riga und Jakobstadt. Im November 1917 kam sie nach Frankreich und hatte die Stellung am Suipe-Bach bei Reims gegen häufige Angriffe zu halten.

Hier wurde Kleist abberufen, um das Pferde-Räude-Lazarett Nr. 90 in Thorn zu übernehmen. Er blieb dort bis November 1918 und wurde dann im Grenzschutz bei Thorn verwendet, bis er im März 1919 seine Entlassung nahm. Erhielt Eis. Kreuz 2.

33. Friedrich von Kleist, geb. 15. 6. 1858, General à la suite Sr. Majestät, rückte als Kommandeur der 1. Garde Inftr. Brigade ins Feld und nahm teil an dem Siegeslauf des Gardekorps, der über die Schlachten bei Namur und St. Quentin bis über die Marne führte und nach der Schlacht am Petit Morin im Stellungskampfe endete. Ende September 1914 folgte dann die Schlacht bei Reims und im Oktober die Schlacht bei Arras, Anfang November die Schlacht bei Ypern. Mitte dieses Monats erhielt Kleist das Kommando der 51. Reserve-Division, die in aufreibenden Kämpfen an der Yser bei Langemark und Poelkapelle ihre Kräfte verbrauchte, wie alle Truppen an diesem Teile der Westfront ohne nennenswerte Erfolge. Im April 1916 trat er von diesem Kommando

zurück, wurde zur Disposition gestellt und übernahm die Kommandantur seiner alten Garnisonstadt Potsdam. Da diese Stellung ihn militärisch nicht zu befriedigen vermochte, erbat und erhielt er am 7. Juli 1916 seinen Abschied als Generalleutnant.

Die seelischen Erregungen des Krieges hatten seine Gesundheit schwer erschüttert, sodaß er am 5. Dezember 1917, ein Opfer des Krieges, noch nicht 60 Jahre alt, verstarb.

Er erhielt Eis. Kreuz 2. und 1., den Roten Adler-Orden 2. m. Schw. und Stern, das Hohenzollernsche Ehrenkreuz, den Sächs. Ernestinischen Hausorden und andere Kriegsauszeichnungen.

34. Friedrich-Karl (Sohn zu 33), geb. 27. 8. 1894, Leutnant im 1. Garde Regt. z. F., rückte im September ins Feld und nahm teil an den Kämpfen des Regiments in der Brigade seines Vaters. Am 5. 10. 1914 wurde er in der Schlacht bei Arras durch Gewehrschuß am rechten Ellenbogen verwundet, konnte aber schon im Dezember den Dienst wieder aufnehmen, und zwar als Bataillonsadjutant. Das Regiment stand bei seiner Rückkehr im Stellungskampfe bei Perthes und in der Champagne und hatte vom 11. bis 18. 3. 1915 die Winter Schlacht in der Champagne zu bestehen. Hier wurde Kleist am 18. 3. durch einen Schuß durch den Unterkiefer schwer verwundet und konnte erst am 26. 2. 1916 zum Regiment zurückkehren, wo er die Führung einer Kompagnie übernahm. Bis zum Juli 1917 blieb er an der Westfront in dauernden Stellungskämpfen, die durch die großen Schlachten an der Somme und in der Champagne eine weitere Steigerung erfuhren.

Die Ueberführung nach dem Osten brachte neue Kämpfe bei Zloczow, am Sereth und vor allem in der großen Durchbruchschlacht vom 19. bis 28. Juli. Im September und

Oktober 1917 folgten für kurze Zeit Stellungskämpfe in Kurland, an der Düna und im Oktober und November abermals Kämpfe im Westen bei Reims.

Ein Kommando als Lehrer zum Fahnenjunkerkursus nach Döberitz brachte eine Unterbrechung der kriegerischen Tätigkeit vom 27. 11. 1917 bis 25. 3. 1918, worauf weitere Kämpfe an der Westfront mit den Schlachten bei Soissons und Reims folgten. Im Juli und August 1918 war Kleist an der Angriffsschlacht an der Marne und in der Champagne beteiligt, ebenso wie an den folgenden Abwehr- und Rückzuggefechten. Nach Rückkehr in die Heimat meldete er sich freiwillig zum Grenzschutz in Schlesien und tut zur Zeit noch in Potsdam Dienst.

Er erhielt Eis. Kreuz 2. und 1. und den Sächs. Ernestinischen Hausorden m. Schw. Am 26. 6. 1918 wurde er Oberleutnant.

35. Bernd (Sohn zu 33), geb. 30. 4. 1896, wurde aus der Selektion des Kadettenkorps am 11. 8. 1914 als Leutnant im 1. Garde Regiment angestellt und dem Regiment im September ins Feld nachgesandt. In der Brigade seines Vaters kämpfend, machte er die Schlachten bei Reims und bei Arras mit, schon im Oktober mit 18 Jahren eine Kompagnie führend. Ebenso im November, wo er in der Schlacht bei Ypern schwer verwundet wurde, sodaß ihm das linke Bein abgenommen werden mußte.

Sobald er sich wieder bewegen konnte, suchte er sich in der Heimat nützlich zu machen und fand im Jahre 1916 Verwendung als Adjutant der Unteroffizierschule Potsdam. Am 24. 2. 1917 erhielt er den erbetenen Abschied, stellte sich jedoch weiter zur Verfügung und wurde von Oktober 1917 ab bei der Militärverwaltung von Rumänien, zuletzt als Wirtschafts-offizier beschäftigt. Nach Beendigung dieser Tätigkeit kehrte

er nach Pommern zurück, um sich der Landwirtschaft zu widmen.

Er erhielt Eis. Kreuz 2. und 1., das Hohenzollern'sche Ehrenkreuz und den Sächsl. Ernestinischen Hausorden m. Schw.

VIII. **Hans von Kleist** (Raschütz), geb. 26. 4. 1850, Oberleutnant a. D., 1914 64 Jahre alt.

IX. **Georg von Kleist** (Nemitz), geb. 2. 11. 1860, nicht Soldat gewesen, 1914 53 Jahre alt.

36. **Hans Joachim von Kleist** (Al. Dubberow), geb. 11. 10. 1869, Oberleutnant a. D., wurde Führer der Etappen-Kraftwagen-Kolonne Nr. 58 beim Armeekorps-Oberkommando Nr. 9 und nahm mit dieser teil an dem Feldzuge gegen Polen. Am 26. Dezember 1914 erlitt er einen Blutsturz. Die Veranlassung dazu war folgende:

Er hielt mit seinem Auto an einer Bahnstrecke, auf der ein Trupp Soldaten stand. Diese bemerkten in der Dunkelheit das Herannahen einer Lokomotive nicht und wären überfahren worden, hätte nicht Kleist sie mit aller Kraft, deren seine Stimme fähig war, im letzten Augenblick angerufen. Dieser Schrei — muß man wohl sagen — kostete ihm seine Gesundheit. Er konnte nicht mehr an die Front zurück und fand nur noch in der Heimat bei einem Kraftfahr-Bataillon in Lankwitz bei Berlin Verwendung. Am 24. 9. 1915 verstarb er an einer Lungenentzündung, zu der das geschilderte Vorkommnis den Grund gelegt hatte.

Er erhielt Eisernes Kreuz 2. mit einem ehrenden Schreiben seines Kommandeurs als erster der Kolonnenführer. Am 24. 12. 1914 war er Hauptmann geworden.

X. **Kurt** (Bruder zu 36), Kamissow, geb. 20. 9. 1875, nicht Soldat gewesen und nicht felddienstfähig.

XI. Bernhard von Kleist (Drenow), Leutnant a. D., geb. 20. 7. 1843, 1914 71 Jahre alt.

37. Leo (Sohn zu XI), geb. 5. 3. 1869, Hauptmann a. D., Or.-Krössl, stellte sich bei Beginn des Krieges zur Verfügung und rückte als Kompagnieführer mit dem Landsturmbatl. Dt. Krone aus. Im Detachement Wessertshagen nahm dieses an den ersten Kämpfen in Polen teil. Ende 1914 trat Kleist als erster Adjutant zur 81. Reserve-Division über. Diese stand im Stellungskampfe in Frankreich und fand dann im Osten in der Durchbruchschlacht bei Gorlice Verwendung und in den zahlreichen Schlachten und Gefechten, die sich in Galizien um Przemyśl und Lemberg abspielten. Infolge erschütterter Gesundheit wurde er am 1. 10. 1915 als Adjutant zur stello. 6. Infr. Brigade und nach Beförderung zum Major am 6. November 1917 zum stello. Generalkommando 2. U. K. kommandiert.

Erhielt Eis. Kreuz 2. und 1. und das österr. Militärverdienstkreuz.

38. Kurt Detlef (Sohn zu 37), geb. 17. 6. 1894, Leutnant im 2. Grenad. Regiment, rückte mit seinem Regiment ins Feld und machte den Siegeszug bis zur Marne, teilweise schon als Kompagnieführer, mit. Daran schlossen sich Kämpfe zwischen Lille und Ypern und am Kemmelberg, bis am 4. 11. 1914 eine schwere Verwundung bei Wyttschaete ihn außer Gefecht setzte.

Aus dem Garnisonlazarett Altona wurde Kleist Ende Januar 1915 zum Ersatzbataillon seines Regiments entlassen. Gegen den überraschenden Russeneinfall nach Memel zu Hilfe gerufen (vergl. Ludendorff S. 105), hatte das Bataillon mehrere Gefechte zwischen Tilsit und Lauroggen zu bestehen, in denen es den Gegner wieder über die Grenze zurückwarf.

Eine erneute Erkrankung an den alten Wunden brachte Kleist wieder ins Krankenhaus. Anfang August konnte er

aber zum Feldregiment zurückkehren, wo er die Stellung eines Ball. Adjutanten bekleidete. Mit der 8. Kav. Division machte das Regiment den Vormarsch in Aurland mit, der mit Stellungskämpfen an der Duna endete. An diesen war auch die 109. Inftr. Division beteiligt, zu der er im Mai 1916 als Ordonnanz-Offizier übertrat. Er ging dann mit der Division nach Rumänien und nahm an allen dortigen Kämpfen teil, bis im März 1917 eine abermalige Erkrankung an den alten Wunden eintrat.

Nach Verwendung in verschiedenen Stellungen, u. a. auch als Adjutant des Chefs des Kriegsamtes in Berlin konnte Kleist im Herbst 1917 zum vierten Mal ins Feld rücken und zwar als Ordonnanzoffizier der 33. Inftr. Division, die im Stellungskampfe in der Champagne stand und dann die Frühjahrsoffensive von 1918 mit ihren großen Schlachten zu bestehen hatte. Im Juni d. Js. kam er als Bataillonsführer und Regiments-Adjutant zum Inftr. Regiment 98, wurde jedoch schon im Juli als Adjutant zur 33. Division zurückberufen.

Am 2. 9. 1918 kam er zur Inspektion des Maschinengewehrwesens und als Lehrer nach Döberitz und sollte am 4. 11. zu seinem Regiment zurückkehren. Er erreichte es nicht mehr, weil infolge der Revolution die Offiziere in Berlin zurückgehalten wurden.

Erhielt Eis. Kreuz 2. und 1., das Bremer Hanseaten- und das Oldenburgische Friedrich-August-Kreuz.

39. Jürgen (Sohn zu 37), geb. 30. 5. 1896, Fähnrich zur See, kam mit der Marine-Division (später Marinekorps) im 1. Matrosen-Regiment nach Flandern und nahm an den Kämpfen bei Antwerpen und an der Yser teil. Am 9. 6. 1916 wurde er Seeoffizier und kam nunmehr an Bord, zunächst bei der 3. Minensuchflottille. Im April 1917 wurde

er Kommandant des Torpedoboots A 36 und im Juni 1918 Kommandant von A 65. Als solcher hatte er verschiedene Seegefechte mit Teilen der englischen Flotte. Erhielt Eis. Kreuz 2. und 1.

40. Ulrich (Bruder zu 37), geb. 26. 3. 1875, Oberleutnant a. D., hat an den Kämpfen in Südwestafrika teilgenommen. Nähere Nachrichten fehlen.

XII. Helmut (Bruder zu XI), Geheimer Rechnungsrat, Rudolfstadt, geb. 18. 9. 1852, Hauptmann a. D., 1914 61 Jahre alt.

41. Cassilo Kleiß von Bornstedt (Hohennauen), geb. 15. 8. 1860, Oberleutnant a. D., stellte sich zur Verfügung und fand Verwendung beim Zentral-Pferdedepot Nr. 2 zu Parchim. Er erlag hier einer Influenza, die er sich im Dienste zugezogen hatte, am 11. Februar 1915. Vorher hatte er noch den Charakter als Rittmeister erhalten.

XIII. Karl (Onkel zu 41), General der Kavallerie, geb. 1. 11. 1836, 1914 78 Jahre alt, gestorben 2. 1. 1917.

42. Rulckin (Sohn zu XIII), geb. 3. 11. 1874, Rittmeister und Eskadron-Chef im 2. Garde-Mann-Regiment, rückte mit seinem Regiment ins Feld. Weitere Nachrichten über seine Tätigkeit sind nicht eingegangen.

XIV. Hugo von Kleiß, geb. 29. 1. 1848, Gymnasialdirektor, Aurich, nicht Soldat gewesen, 1914 66 Jahre alt.

43. Ewald (Sohn zu XIV), geb. 8. 8. 1881, Rittmeister im 1. Leibhusaren-Regiment, erhielt bei Kriegsausbruch die Ersatz-Eskadron seines Regiments, die ursprünglich zur Kriegsbesatzung von Marienburg gehörte, aber bald mobil gemacht wurde. So konnte er bereits an der Schlacht bei Tannenberg und an dem Gefecht bei Wormdit (2. 9. 1914) gegen die Wilnoer Kavallerie-Division, die bis an die Passarge vorge-

Hoßen war, teilnehmen. Seine Eskadron wurde dann den in der Gegend von Mlawa stehenden deutschen Truppen zugeteilt, aus denen später das 17. Reserve-Korps gebildet wurde. Die Schlachten bei Soldau-Neidenburg und die Kämpfe um Prasnysz und Chichanow im Winter 1914/15 machte er in diesem Verbände mit, wiederholt als Führer gemischter Detachements aller Waffen.

Während der Sommeroffensive in Polen 1915 führte er eine aus zwei bis drei Eskadrons, Radf. Komp., M. G. und Art. Zug bestehende Aufklärungsabteilung von Mlawa bis an die kleine Beresina. Dort kam es zum Stellungskriege. Im Juli 1916 mußte er seine Eskadron abgeben und wurde zunächst als Ordonnanzoffizier (bis November 1916), dann als Generalstabsoffizier beim Generalkommando des 17. Reserve-Korps verwendet.

Im August 1917 wurde er als erster Generalstabsoffizier zur Garde-Kavallerie-Division versetzt, aus der nach dem Waffenstillstand mit Rußland zusammen mit der 5. und 9. K. D. die Garde-Kavallerie-Schützen-Division gebildet wurde. Mit dieser Division kam er nach Frankreich. Im April 1918 trat er in gleicher Eigenschaft zur 225. Infanterie-Division über und kämpfte mit ihr an der Côte, vor Amiens, an der Somme, Ancre und Oise. Die Schlacht an der Römerstraße und bei Albert und Peronne machte er hier mit. Als diese Division nach heldenhaften Kämpfen Ende August 1918 so zusammen geschmolzen war, daß sie aufgelöst werden mußte, wurde er als Ia zum Generalkommando des 7. U. K. versetzt, das in den Vogesen kämpfte. Hier erlebte er den Ausbruch der Revolution und machte den Rückmarsch bis hinter den Rhein mit.

In seiner Stellung als Ia beim Generalkommando blieb er bis zum Mai 1919 und erlebte hier die Spartakistenunruhen im

Ruhrgebiet. Mit der Aufstellung der Reichswehrbrigade 7 trat er als erster Generalstabsoffizier dorthin über.

Erbießt das Eisene Kreuz 2. und 1. (27. 1. 1915.)

44. Alfred von Kleist, geb. 16. 11. 1857, Generalmajor und Kommandeur der 6. Feldartilleriebrigade, rückte mit dieser ins Feld und trat mit der 6. Division 3. U. A. in den Verband der 1. Armee Kluck. In fast unausgeheuten Kämpfen den Gegner vor sich her treibend, gelangte die Division bis Villers—Genest, 45 Km. von Paris. Der Vormarsch hatte sie über Henri-Chapelle, Firclemont, Chemappes, Béhain, Roye, Villers-Cotterets, Gelle, Mons und Solesnes geführt, alles Orte, an deren Namen sich die Erinnerung an siegreiche Gefechte knüpft. Ohne Ruhetag waren dabei beispiellose Marschleistungen vollbracht worden, wobei noch die Nachtrabe durch die feindselige Haltung der Bevölkerung gestört wurde. Wie ein Blitz aus heiterem Himmel traf am 7. 9. der Befehl zum Rückmarsch die siegreiche Truppe. Aber sie bewahrte ihre vortreffliche Haltung, hielt sich den scharf nachdrängenden Gegner vom Halse und gebot ihm an der Aisne Halt. Damit begann der Stellungskrieg, wobei die 6. Division die Aisne von Bailly bis Soupir zu halten hatte.

Am 27. 3. 1915 wurde Kleist zum Kommandeur der neu aufgestellten 115. Inftr. Division ernannt, die nach der neuen Kriegsgliederung nur 3 Infanterie-Regimenter, nämlich 136, 171 und Ref. Inftr. Regt. 40 zählte und 1. Feldartl. Regt. Die Division war selbständig und hatte daher auch eigene Munitionskolonnen und Trains. Nach wenigen Tagen war sie versammelt, verwendungsbereit, und wurde als Reserve der O. S. L. nach Douai verlegt.

Als am 9. 5. das 1. bayr. Reserve-Korps zwischen Bivendy und Nivelle vom Feinde heftig angegriffen und fast durchbrochen worden war, wurde die Division zum Gegenangriff

über Vimy eingesetzt. Es gelang ihr in 14tägigem verlustreichen Ringen die Lage wieder herzustellen. Sie hatte 110 Offiziere und 2000 Mann eingebüßt, aber den Dank des bayrischen Korps erworben, der dem Führer dienstlich ausgesprochen wurde. Eine große Anzahl bayr. Orden gab diesem Danke weiteren Ausdruck.

Die Division wurde nun zur Wiederherstellung und Auffrischung ihrer Verbände nach Douai zurückgezogen und am 10. 6. wieder an die Aisne geführt, wo sie im Bereich des 8. U. A. den Abschnitt Abschnitt Soissons-Bailly zu sichern hatte. Eine Zeit verhältnismäßig großer Ruhe, die bis zum 30. 7. währte. An diesem Tage wurde die Division abgelöst und kam als Reserve der 3. Armee in die Gegend von Charleville, wurde aber schon am 8. 8. nach dem Osten abbefördert, wo sie in den Verband des 40. Res. Korps (Eichmann) und der 10. Armee (Eichhorn) trat. Sie kam noch rechtzeitig, um an dem Sturm auf Kowno teilzunehmen. Bis Anfang Oktober folgten nun große Märsche auf unergründlichen Wegen, unterbrochen durch die Schlachten am Njemen und bei Wilna. Da die Unterkunfts-möglichkeit sehr gering war, sank die Gefechtsstärke bedeutend. Der Divisions-Stab war als Nachtquartier hauptsächlich auf sein Auto angewiesen.

Die Operationen gingen auch hier allmählich in den Stellungskrieg über, wobei die Division dem 21. U. A. (von Hutier) unterstand. Nach einigen Verschiebungen gestaltete sich die Lage so, daß die 115. Division eine Stellung nördlich des Marocz- und Midziol-Sees, zwischen der 31. und 42. Division einnahm und diese in nächster Fühlung mit dem Feinde den Winter über behauptete. Der Frost hob aber zeitweilig den Schutz auf, den die Seen sonst bildeten.

Im März 1916 setzte der russische General Ragoza hier eine große Offensive mit 25 Divisionen an. Sie begann in der

Nacht. Aufmerksamkeit der Posten und Scheinwerfer machten den ersten Angriff misslingen, obwohl das Eis der Seen nachtrug. Auch alle übrigen Angriffe, die vom 18. bis 27. 3. dauerten und durch gewaltiges Trommelfeuer vorbereitet wurden, misslangen. Am 1. 4. erschien General von Hindenburg und beglückwünschte die Division zu ihren Erfolgen. Sie war keinen Fußbreit gewichen. Aber es gab viel auszubessern an den zerstörten Stellungen. Mit dem Frühling setzte eine rege wirtschaftliche Tätigkeit ein, wobei 1450 ha allein mit Roggen bestellt, auch alle anderen Feldfrüchte gebaut wurden. Daneben wurde das Wegenetz verbessert und Wohlfahrtseinrichtungen für die Truppe geschaffen. Die Lage war in jeder Hinsicht gut, der Geist der Truppe vortrefflich, so daß der Befehl zum Abtransport nach Mitau mit gemischten Gefühlen aufgenommen wurde.

Am 29. 7. 1916 traf die Division in Mitau ein, wurde aber von der 8. Armee (von Below) als Reserve auf verschiedene Armeeteile verteilt, so daß der Divisionsstab zeitweise ohne Truppen war.

Am 16. 8. erhielt Kleist den Auftrag, eine Unternehmung gegen Schlock vorzubereiten. Kaum waren die nötigen Erkundungen ausgeführt, als die 115. Division eine neue Aufgabe zugewiesen bekam, die sie über Brodno, Brest, Kowel zur Heeresgruppe von Linsingen nach Polhynien führte.

Im Raume der 4. österr. Armee war hier der Gegner 3—4 Km. tief eingedrungen. Kleist erhielt den Befehl, mit einer für diesen Zweck zusammengestellten Truppe in Verbindung mit einer anderen Division die verlorene Stellung bei Korytnica wiederzunehmen. Es unterstanden ihm dabei seine 229. Brigade (3 Regt.), 4 andere Inftr. Regimenter, 1 Jäger-Batl., 1 Garde-Kav. Brigade und 31 schw. und 1 deutsche und österr. Batterien.

Nach sehr sorgfamer Erkundung und Vorbereitung wurde die Stellung am 27. 9. erstürmt. Das 4. sibirische A. K. ließ 2800 Gefangene in der Hand des Siegers und verschwand aus der Front. Ein voller Erfolg. Die Stellung wurde ausgebaut, die Division aber sehr bald abberufen.

Sie verließ nicht ungern das schmutzige Bolhynien, umso mehr als der Weg nach Süden zeigte. Vor dem Abtransport traf folgendes Telegramm von dem Oberbefehlshaber Ost, des Prinzen Leopold von Bayern, ein:

„Beim Ausscheiden aus dem mir unterstellten Befehlsbereich spreche ich der Division für ihre hervorragenden Leistungen auf der Ostfront, für die vorbildliche Pflichttreue und für ihre unvergleichliche Tapferkeit, die sie in allen Kämpfen und Schlachten und in den schwersten Kriegslagen auf kurländischem und litauischem Boden, sowie in Bolhynien und Galizien gegen die russischen, Entscheidung suchenden Massenstürme stets bewiesen hat, meinen vollen Dank und meine uneingeschränkte Anerkennung aus.

Meine wärmsten Wünsche begleiten den Kommandeur sowie die in so vielen Stürmen bewährte Truppe, die ich nur ungern aus meinem Befehlsbereich scheiden sehe, zu den Aufgaben, zu denen sie unser Allerhöchster Kriegsherr berufen hat.“

In Petroseny ausgeladen, trat die Division am 24. 11. bei heftigem Schneewetter den Vormarsch über den Szurdus-Paß an und folgte in Gewaltmärschen als Reserve der 9. Armee (von Falkenhayn). Am 4. 12. wurde sie der Gruppe Kühne unterstellt und gelangte an den Urgeschluß. In der Nacht vom 5. zum 6. erhielt Kleiss, der in Jolita, dicht vor Bukarest stand, den Befehl, sich noch bei Dunkelheit in Besitz der Westfront der Festung zu setzen. Dies gelang überraschend schnell. Um 9 Uhr vorm. war Fort 1 genommen. Aus der Stadt fanden nur schwächliche Gegenangriffe statt. Ein Bataillon be-

setzte ferner den Nordbahnhof und Teile der Stadt, was von Osten kommend auch Teile der Donauarmee taten. Es kam jedoch der Befehl, die Stadt nicht zu besetzen, so daß die Division im Vorort Turani blieb. Schon am 9. 12. wurde der Vormarsch nach Osten fortgesetzt.

Der rumänische Feldzug hatte bisher mehr Marschleistungen (in 17 Tagen 500 Klm.) als Gefechtsleistungen gefordert. Das wurde nun anders, als auch Russen vor der Front erschienen, die die Abschnitte von Sargala, Jalomita und Ruzaul erst nach heftigem Widerstande räumten. In der Schlacht bei Rimnicul-Saval wurde in den Weihnachtstagen vom 21. bis 27. 12 der letzte Widerstand vor dem Sereth in verlustreichen Kämpfen gebrochen.

Hierauf folgte ein Stellungskrieg schwierigster Art. Im ebenen und lumpigen Gelände der Sereth-Niederung konnten Deckung und Unterkunft nur durch Hochbauten geschaffen werden. Das Holz dazu mußte weit her aus dem Gebirge geholt werden. Solange das Wetter milde blieb, war der Zustand erträglich. Als aber in der 2. Hälfte Januar starker Frost (bis 24 Grad) und Nordoststurm (Kriwet) einsetzte, litt die Truppe außerordentlich. Die Kleider froren den Leuten am Leibe und klickten wie Glas. 1500 Beschädigungen durch Erfrieren waren zu verzeichnen. Vereinzelt kamen auch Cholerafälle vor.

Der gute Geist der Truppe und die Fürsorge der Befehlsstellen überwandten auch diese Nöte, ohne Einbuße an Kampfesfreudigkeit. In dieser Lage, den Feind teilweise unmittelbar vor der Front, blieb die Division bis zum April, wo sich infolge der russischen Revolution auf gegnerischer Seite Bemühungen zeigten, freundschaftliche Beziehungen anzuknüpfen.

Der Sommer zeigte große Hitze (bis zu 60 Grad R), die Erkrankungen an Fleckfieber mit sich brachte. Die Malaria

wurde dagegen erfolgreich bekämpft, indem die ganze Division monatelang Chinin einnahm. Ende Juli setzte ein schwerer Artillerie-Angriff ein, dem ein erfolgloser Infanterie-Angriff folgte.

Anfang August 1917 wurde die Division abgelöst und dem Korps Morgen zur Verfügung gestellt, in dessen Verbände sie die Durchbruchschlacht an der Putna und Suzita mitmachte, die vom 6. 8. bis 3. 9. dauerte. Die feindliche Stellung wurde bei glühendem Sonnenbrande durchbrochen. S. M. der Kaiser überreichte dem General von Kleist persönlich einen hohen Orden. Nach Abschluß dieser Kämpfe übernahm die Division den am weitesten im Gebirge liegenden Abschnitt an der Suzita. Im Gegensatz zur vorigen lag diese Stellung mitten im Gebirge, teilweise 1000 Meter hoch. Sie war sehr unwegsam und gewährte wenig Unterkunft. Die gegenüberliegenden Rumänen unterhielten dauernd ein gut geleitetes Artilleriefeuer. Am 10. 12. trat der Waffenstillstand auch hier in Kraft und gewährte Zeit zur Ausbildung der Truppen und zur Schaffung von weiteren Wohlfahrtseinrichtungen.

Das Jahr 1918 brachte den schweren Abschied von der 115. Division, die Kleist gebildet und mit der er drei Jahre hindurch nur Ruhm und Ehre geerntet hatte. Volles Vertrauen hatte zwischen Führer und Truppe geherrscht. Kleist wurde als Führer des Generalkommandos 58 nach Riga berufen und der 8. Armee unterstellt. Das Korps stand bei seinem Eintreffen weit auseinander gezogen an der Düna. Es bestand aus der 29. gemischten Landwehr- und der 3. Garde-Kav. Brigade. Beide Brigaden hatten etwa die Stärke von Divisionen. In dieser Zeit begannen die Unternehmungen zur Befreiung von Livland und Esthland. Sie wurden damit eingeleitet, daß fliegende Kolonnen weit ins Land vorstießen und es von den roten Banden säuberten.

Nachdem am 3. 3. der Friede von Brest-Litowsk geschlossen war, wurde das Generalkommando ohne Truppen nach dem Westen befördert und der Armee von Einem zugeteilt, die ihm die Gruppe Argonnen zuwies. Die Stellung zog sich durch die Argonnen von Cernay bis Avocourt und war von der 9. Landwehr-Division, der 2. Würtlb. L. Div. und der 237. Inftr. Div. besetzt und meist gut ausgebaut. Der Gegner, Franzosen und Italiener, lag dicht davor und war sehr tätig. Seine planmäßig geleitete Artillerie schöß viel und gut. Nebenbei waren dem Generalkommando meist noch 1 bis 2 Divisionen im Hintergelände zur Ausbildung überwiesen, wobei die von der D. S. L. nach größeren Kampfhandlungen herausgegebenen Anleitungen für das Gefecht den Truppen bekannt gegeben wurden. Vor allem aber war die Manneszucht zu erhalten und zu heben, je mehr der aus der Heimat eintreffende Erfah in diesem Punkte Mängel zeigte.

Umfangreiche Vorbereitungen erforderte die Juli-Offensive gegen Reims, woran das Korps mit der gesamten Artillerie und Teilen der 9. L. D. beteiligt war. Das Verhalten der Franzosen ließ erkennen, daß die Offensive verraten war. Sie wurde daher abgebrochen.

Die nächste Zeit verlief ziemlich ruhig, sodaß Kleist Anfang September einen Urlaub antreten konnte. Sein Generalstabschef von Hahnke rief ihn jedoch telegraphisch zurück, da er einen Angriff bevorstehend glaubte. Zur Gruppe gehörte in diesem Zeitpunkte neben den beiden Landwehr-Divisionen die 1. Garde Inftr. Div.. Die 5. Garde-Division stand als Eingreifdivision zur Verfügung, eine weitere Division war im Bahnanmarsch begriffen. Alle Divisionen hatten nur geringe Gefechtsstärken und dabei 8—12 Km. Stellung zu halten. Artilleriemunition war knapp. Gegenüber standen 5—6 frische und vollzählige amerikanische Divisionen mit zahlreichen Tankgeschwadern und viel Artillerie.

Kleist war am 25. 9. wieder eingetroffen und gleich an die Front geeilt. Schon in der folgenden Nacht um 11 Uhr setzte ein mehrstündiges Fernfeuer ein, das alle Wege und Unterkünfte mit Granaten belegte. Bei Tagesanbruch setzte der Infanterie-Massenangriff ein, der besonders stark die 1. Gardedivision traf und ihre sehr dünnen Linien im Nebel zurückdrückte. Am meisten litt das 1. Garde-Regiment. In welchem Geiste es kämpfte, lehrt eine Meldung eines Offiziers, die folgendermaßen lautete:

„In dichten Massen stürmt der Feind von allen Seiten an. Es wird erbittert gerungen bis zum letzten Mann. Es lebe der König.“

Noch am Abend des 26. mußte die 5. Garde-Division auf dem rechten Flügel der 1. eingesetzt werden, und die Armeeleitung verkleinerte den Abschnitt der Gruppe, indem sie die 9. L. D. der Nachbargruppe zumies.

Am 27. erfolgten neue übermächtige Massenangriffe mit vielen Tanks, die schließlich auch die Württbg. L. D. zur Aufgabe ihrer Argonnenstellung zwingen. Es folgten weitere Tage härtester Kämpfe, größter körperlicher Anstrengungen und höchster seelischer Spannung. Der Korpsführer ist un-
ausgesetzt bei den vordersten Divisionen, um zu helfen. Wo ein Durchbruch droht, hat er eine letzte Reserve zur Hand, um ihn zu verhindern. Schwer erschüttert, aber in ungebrochener Haltung, wird am 10. Oktober auf höheren Befehl der Rückzug in die Linie Grandpré – St. Juvin – St. Georges angetreten. Die 5. Garde-Division, zur Schlacke ausgebrannt, hatte schon vorher herausgezogen werden müssen.

Generaloberst von Einem erließ folgenden Befehl: „Ich verliere ein Korps, das im Stellungskriege wie im Großkampf sich in gleicher Weise bewährte, das während dieser Zeit uner-

müdtlich seine Divisionen für Angriff und Abwehr schulte. Was das Korps während der ersten Herbsttage dieses Jahres leistete, sichert ihm nicht nur meinen Dank, sondern auch für alle Zeiten einen ehrenvollen Platz in der Geschichte der 3. Armee.*

Seine Majestät verlieh dem General von Kleist den Orden pour le mérite, den einzigen, der von der Familie in diesem Kriege erworben wurde.

Es waren noch weitere Aenderungen eingetreten, sodaß die Gruppe am 10. 10. aus der Württemb. L. D., der 45. Res. Div., der 15. Bayr. Div. und der 41. Instr.-Div. bestand. Sie gehörte jetzt zur Armee Marwitz. Nun trat eine Kampfpause ein. Gelände war verloren, aber ein Durchbruch in 14 tägiger Abwehrschlacht verhindert worden.

Die Divisionen sind teilweise auf einige 100 Mann Kopfstärke zusammengeschmolzen. Sie liegen ohne ausgebaute Stellungen, ohne Hindernisse im offenen Gelände und halten bis zum 31. 10. die letztgenannte Linie in täglichen Kämpfen und in andauerndem gewaltigen Artilleriefeuer. Wiederholter Wechsel hilft wenig, da auch die ablösenden Divisionen ganz schwach sind. In der Front stehen die 240., die 15. Bayr. und die 52. Infanterie Division. Hinter der Front mit je $\frac{1}{3}$ die 31. Division.

Am 1. 11. setzte auf der ganzen Front wiederum vernichtendes Feuer ein, das schon vor dem Instr.-Angriff die Infanterie und Artillerie des Verteidigers zerschlägt. Die 52. Instr. Division wird völlig zerstreut und muß durch die 115. ersetzt werden. Die Armee befehlt den Rückzug in die Linie Aute-Buzansq-Forsé, der unter dem Schuß von Regen und Nebel gelingt. In Front stehen die 240., 31. und 115. Instr. Division. Die 15. Bayer. und 52. sammeln ihre Trümmer hinter der Front. So wird der Rückzug stufenweise unter

wiederholtem Einsatz der letzten Kräfte gegen das heftige Nachdrängen des Feindes fortgesetzt und die Maas bei Mouzon, Fe. Alma und Pouilly unbehindert überschritten. Die Brücken werden abgebrochen. Das Korps formiert sich mit der 31., 88., 27. Württemb., 7. und 236. Div. als Gruppe Kleist zu neuem Widerstande. Die völlig zertrümmerten Divisionen 115., 15. Bager. und 52. werden in das Etappengebiet abgeschoben.

Am 11. 11. beendete der Waffenstillstand die erfolgreiche und ruhmvolle kriegerische Tätigkeit des Generals Alfred von Kleist, der den Namen der Familie in hohen Führerstellen zu Ehren gebracht hat.

Die Schilderung des weiteren Fortganges der Ereignisse wird in der Familiengeschichte selbst erfolgen.

Wir lassen zum Schluß den Wortlaut des Telegramms folgen, das der letzte Oberbefehlshaber General der Kavallerie von der Marwitz an den General von Kleist richtete:

„Das Generalkommando scheidet am 17. 12. aus dem Bereich der Armee, in den es erst in den schweren Tagen der Abschlußkämpfe vor Verdun eingetreten ist. Nicht lange, aber inhaltsschwere Zeiten verbinden das Generalkommando mit dem U. D. K.. Sieg war uns bei der gemeinsamen Arbeit nicht beschieden, aber unberührt blieb die Waffenehre der Truppen, die unter dem Befehl des Gen. Kdo. gegen überwältigende Uebermacht fochten, vorbildlich wurden sie durch das Generalkommando unter schwierigsten Verhältnissen vom Kampffeld über den Rhein und in die Heimat zurückgeführt. Die Tätigkeit Euerer Exzellenz und des gesamten Stabes ist ein leuchtendes Beispiel treuester soldatischer Pflichterfüllung, für die ich in dieser trüben Zeit meinen und des Vaterlandes Dank zum Ausdruck bringe. Die Zukunft erst wird das Verdienst der Führung der Gruppe Kleist in dem verdienten hellen Licht für die Allgemeinheit erstrahlen lassen.

gez. von der Marwitz.“

45. Ewald von Kleist, (Damen-Zadtkower Seitenzweig), geb. 21. 5. 1872, Hauptmann a. D., hatte sich zur Verwendung bei der Infanterie wie bei Luftschifferformationen bereit erklärt, wurde aber zurückbehalten, um bei Beaufsichtigung des Baues von Luftschiffen und Flugzeugen verwendet zu werden.

Er hatte sich in Südwestafrika in den Jahren 1904/6 den Kronen-Orden m. Schw. verdient.

46. Detlef (Bruder zu 45), geb. 27. 8. 1873, Hauptmann a. D., meldete sich bei Kriegsausbruch beim Ersatz-Batl. des Füsilier-Regts. Königin, aus dem er am 1. 4. 1914 krankheitshalber ausgeschieden war. Bei Neuaufstellung des Ref. Instr. Regts. Nr. 213 bat er, um ins Feld zu kommen, um Versetzung in dieses Regiment und gelangte im Oktober mit diesem nach Belgien. Er machte als Führer der 10/213 die Vormarschgefechte und die anschließenden Kämpfe an der Yser, besonders die schweren Tage bei Bigschote mit und erwarb sich hier das Eiserne Kreuz 2. Seine Gesundheit, die dem Friedensdienst schon nicht mehr gewachsen war, mußte hier versagen. Detlef wurde dem Ref.-Lazarett Wiesbaden zugeführt. Nach Wiederherstellung übernahm er, da Felddienstfähigkeit nicht mehr zu erwarten war, eine Ersatzkompagnie des Ref. Instr. Regts. 75 in Bremen. Anfang April 1915 wurde er dem Bezirkskommando Hamburg 3 überwiesen und im Dezember 1916 zum Bezirksoffizier in Meiningen ernannt. Am 1. Juli 1919 nahm er den Abschied und bekleidet seitdem die Stelle eines Kommandeurs des Sachsen-Meiningen'schen Feldjägerkorps (Wendarmarie). Daneben widmet er sich mit gutem Erfolge der Jugendpflege.

Erhielt Eis. Kreuz 2., das Hamburger Hanseatenkreuz und das Sachsen-Meiningen'sche Ehrenkreuz für Verdienste im Kriege. Am 25. 6. 1916 wurde ihm der Charakter als Major

verliehen. Auch er besaß bereits den Kronen-Orden m. Schw. und einen Oldenburg'schen Kriegsorden, Auszeichnungen, die er sich in den Jahren 1904/7 in Südwestafrika erworben hatte.

47. Herbert (Bruder zu 45), geb. 13. 11. 1874, Hauptmann und Komp. Chef im Grenad. Regt. Graf Kleist von Nollendorf, rückte mit seinem Regiment ins Feld. Ueber seine Tätigkeit berichtet sein Bataillonskommandeur das Nachstehende:

„Beim ersten Gefecht des Regiments bei Etbe erhielt Kleist den schwierigen Auftrag, das Dorf Etbe abzusuchen. Das Dorf war besetzt mit mehreren Bataillonen Infanterie, die in Bodenräumen und Kellern versteckt lagen. Es kam hier gleich am ersten Tage zum wilden Handgemenge. Kleist schaffte Ruhe, stellte die Ordnung durch seine hervorragende Tapferkeit und Sicherheit wieder her und machte mit seiner Kompagnie 2 Offiziere und 90 Mann zu Gefangenen.

Bei den weiteren Gefechten zeichnete sich Kleist stets durch seine Umsicht, seine Uner schrockenheit und seinen persönlichen Mut aus. Er riß seine Kompagnie, die mit Liebe und Achtung an ihm hing, stets mit sich vorwärts und war bei allen Stürmen der erste, der in die feindliche Stellung drang.

Am 22. 9. wurde Kleist durch einen Streifschuß am Kopf und einen Schuß durch die Schulter verwundet. Trotzdem blieb er bis zum Schluß des Gefechtes bei der Kompagnie und ließ sich erst dann verbinden. Entgegen den Bitten der Kameraden und Aerzte blieb er bei der Truppe. Die folgenden Tage machte er trotz seiner Verwundung mit. Bei den schweren Waldkämpfen in der Côte Lorraines hielt er wacker aus, nur mit dem linken Arm sich hindurchschlagend.

In der Stellung bei Baug ging und kroch er Nacht für Nacht auf Patrouille bis dicht an die französischen Gräben

heran und stellte die Lage fest. Noch am 29. 9. abends hat er mit einem Zuge seiner Kompagnie einen von ihm erkundeten Schützengraben der Franzosen gestürmt und dann zugeworfen. Aus diesem hatten uns die Franzosen im dichten Walde flankiert, und so wurden uns viele Verluste erspart.

Am 30. 9. wurde Kleist, zum zweiten Male an der Spitze seiner Kompagnie vorstürmend, schwer verwundet, so daß er in das Lazarett Mars-la-Tour überführt wurde, wo er am 6. 10. seinen Wunden erlag.

In ihm verlor das Regiment nicht nur seinen besten Kameraden, sondern auch einen der tüchtigsten Offiziere und vornehmsten Menschen.

Auch seine Kompagnie traf durch seinen Tod ein schwerer Verlust. Während der langen beschwerlichen Märsche nach den ersten Gefechtslagen sah man ihn oft einen vollbepackten Mannschaftstornister auf dem Rücken tragen. Diesen hatte er einem seiner Leute abgenommen, der für das Marschieren mit vollem Gepäck zu schwächlich war.

In den Waldkämpfen, Tage, an denen es der Truppe an jeder Art Verpflegung mangelte, teilte er stets mit seinen Leuten sein letztes Stück Brot und gab ihnen aus seiner Feldflasche zu trinken. Hierdurch, durch seine eigene Anspruchslosigkeit und Persönlichkeit hat er manchem Verzagten über schwere Stunden hinweggeholfen, in ihnen Mut und Begeisterung zu neuen schweren Taten hervorgerufen."

gez. Köppel,

Hauptmann und Kommandeur J/6.

Hinzuzufügen bleibt, daß Herbert trotz schwerster Leiden den Verwundeten im Lazarett ein vorbildliches Beispiel im Ertragen von Schmerzen gab, ihnen Trost und Mut zusprach, sodaß ein Geistlicher aus Berlin, der im Lazarett tätig war, in seiner späteren Predigt, Herbert als das Muster eines echt

preußischen Offiziers mit Namen nannte. Herbert starb am 6. 10. 1914 im festen Vertrauen auf seinen Erlöser, im Soldatengesangbuch lesend. Ihm war der rechte Arm abgenommen worden. Er erlag dem Wundstarrkrampf. Erhielt Eis-Kreuz 2. und 1. und hatte sich schon den Kronen-Orden m. Schw. und den Oldenburg. Verdienstorden 1900/1 in China erworben.

48. Joachim (Bruder zu 45), geb. 18. 6. 1878, Hauptmann und Komp. Chef im Königs Inf. Regt., war schon vor dem Kriege zu den Fliegern übergetreten und erhielt bei Kriegsausbruch das Kommando der Festungsfieger-Abteilung in Metz. Er machte von hier aus fast täglich große Erkundungsflüge und bewährte sich dadurch besonders in der Schlacht bei Metz. Bei Neuaufstellung von Fliegerabteilungen wurde er Kommandeur der 44. Feldflieger-Abtlg. und nahm mit dieser an den Kämpfen der Armee des Kronprinzen im Oktober und November teil. Er war ausersehen, als erster einen Flug nach England auszuführen und hatte zu diesem Zweck seine Abteilung bereits dem Nachfolger übergeben. Ein wichtiger Aufklärungsauftrag führte ihn nochmals in das Flugzeug. Unschonend war es mit Bomben zu stark belastet. Gleich nach dem Aufstieg sackte das Flugzeug durch, stieß dabei an den Gipfel einer Pappel und stürzte auf das Dach eines Hauses. Joachim erlitt eine schwere Gehirnerschütterung, Wunden im Gesicht und einen komplizierten Oberschenkelbruch. Im Feldlazarett verbrachte er drei Wochen und wurde dann in einem Güterwagen in die Heimat zurückbefördert. Nach stägiger Fahrt traf er bei seinem Schwager in Stettin ein. Trotz aufopferndster Pflege verschied er daselbst schon am 4. 3. 1915. In seinen Reden auf dem Krankenlager kam immer wieder der Wunsch zum Ausdruck, ins Flugzeug zu steigen und die Engländer mit Bomben anzugreifen.

Er erhielt Eis. Kreuz 2. und 1. und den Bayer. Verdienstorden. Nach seinem Tode traf noch der sächsische Albrechtsorden ein. Auch besaß er schon den Kronenorden mit Schwertern.

48. Sigismund von Kleist, Leutnant a. D., geb. 25. 4. 1874, kam am 18. 8. 1914 als Komp. Offizier zur Mil. Vorbereitungsanstalt des Gardekörps, wurde noch 1914 Oberleutnant und am 1. 6. 1915 zum Bataillon „Sammelstelle Potsdam“ versetzt. Am 21. 9. 1915 erhielt er die Führung der sogenannten Feldkompagnie dieses Bataillons, wurde im Juli 1916 Hauptmann und im November als Kompagnieführer in das Inftr. Regt. 399 versetzt. Mit der Garde-Ersatz-Division machte er die schweren Kämpfe um Verdun mit, mußte aber schon im Dezember wegen Gelenkrheumatismus eine Kur in Wiesbaden brauchen. Ende Januar konnte er seinen Garnisonsdienst beim Bataillon „Sammelstelle Potsdam“ wieder aufnehmen. Am 31. Januar 1919 wurde er pensioniert.

Erhielt Eis. Kreuz 2.

50. Alfred von Kleist, Oberleutnant im Grenad. Reg. Graf Kleist, geb. 1. 2. 1882, wurde dem Res. Inftr. Regt. 46 zugewiesen und fiel als Hauptmann und Führer der Masch.-Gewehr-Komp. dieses Regiments am 28. 9. 1916.

Erhielt Eis. Kreuz 2. und 1. und besaß schon für Auszeichnung in Südwest den Kronenorden m. Schw.

51. Felix von Kleist (Bruder zu 46), geb. 30. 7. 1890, Leutnant a. D., wurde bei Kriegsausbruch Batl. Adjutant im Landwehr-Inftr. Regt. 20 und machte mit diesem im Verbands der 1. Armee den siegreichen Vormarsch durch Belgien und Nordfrankreich mit seinen zahlreichen Gefechten und Schlachten mit. Vom November 1914 ab folgten dann Stellungskämpfe in Flandern. Im Mai 1915 wurde Kleist zum Alexander-Regiment versetzt, wo er als Kompagnieführer Verwen-

bung fand und an der Durchbruchschlacht bei Kraśnoſtow in Galizien und an den Verfolgungskämpfen in Polen teilnahm. Am 21. 7. 1915 vor Cholm schwer verwundet, mußte er bis zum März 1916 in Lazarettbehandlung bleiben. Im Mai d. Js. rückte er wieder bei seinem Landwehr-Regt. 20 ein, wo er nun auch Kompagnieführer wurde. Das Regiment hatte bis Juni 1917 andauernd Stellungskämpfe in Flandern zu bestehen, die durch die Schlacht vor Arras unterbrochen wurden. Dann kam es auch nach Osten, wo es nach der Schlacht von Smorgon bis an die Beresina gelangte. Wieder im Westen kämpfte es 1918 in den Vogesen. Im Juni 1918 wurde Kleist als Komp. Führer zum Inftr. Regt 76 versetzt und blieb bei diesem Regiment während der Kämpfe bei Arras-Bapaume und der Rückzugskämpfe bei Valenciennes bis zum Einrücken in Hamburg. Am 2. 9. 1918 war er zum zweiten Mal verwundet worden, aber nur leicht, sodaß er bei der Truppe verbleiben konnte.

Die Not des Vaterlandes veranlaßte ihn, sich nach der Demobilmachung des Regiments wieder zur Verfügung zu stellen. In der Marinebrigade Rhoden des Garde-Kavallerie-Schützenkorps kämpfte er in Berlin, Bremen und Wilhelmshaven und wieder in Berlin. Nach Auflösung der Brigade trat er zum Schutztruppen-Regiment 1 der Division Lettow-Vorbeck über, mit dem er im Juni in Hamburg einrückte. Aus diesem Regiment wurde das Reichswehr-Regiment 79 gebildet, aus dessen Reihen Kleist aber im Oktober auschied, um sich dem Kaufmannsberufe zu widmen.

Er erhielt Eis. Kreuz 2. und 1. und das Hanseatenkreuz. Im November 1915 war er Oberleutnant, am 1. Juni 1919 Hauptmann geworden.

XV. Viktor von Kleist, Generalleutnant z. D., Potsdam, geb. 4. 11. 1836, 1914 77 Jahre alt.

52. Georg von Kleist (Muffeken), geb. 25. 9. 1852, General der Kavallerie à la suite des 3. Manen-Regts., stellte sich bei Kriegsbeginn zur Verfügung und wurde mit der Führung des 23. Ref. Korps betraut, das im September mit dem Stabe in Stettin errichtet wurde und sich zum großen Teil aus Kriegsfreiwilligen zusammensetzte. Der Gang der Ereignisse zwang die O. H. L., das Korps schon im Oktober nach Belgien zu werfen, wo es in Gemeinschaft mit dem 22., 24. und 26. Ref. Korps in leichten Gefechten gegen die Nier vordrang und an diesem Abschnitt in die schweren und verlustreichen Kämpfe eintrat, die unter dem Namen „Schlacht an der Nier“ zusammengefaßt werden. Näheres darüber in der Einzelschrift des Generalstabes „Die Schlacht an der Nier“. Ehe nennenswerte Erfolge erzielt werden konnten, mußte General v. Kleist sein Kommando schon im Dezember niederlegen. Ein Herzleiden zwang ihn, das Lazarett Flandria in Gent aufzusuchen. Im Januar 1915 kehrte er in die Heimat zurück, wo er sich in vaterländischem Interesse nur noch politisch betätigen konnte.

Er besaß Eis. Kreuz 2. von 1870, erhielt Eis. Kreuz 1. und die Schwerter zum Großkreuz der Württemb. Krone.

53. Robert (Sohn zu 52), geb. 29. 5. 1882, Rittmeister und Adjutant der 35. Kav. Brigade. Da die Brigade aufgeteilt wurde, erhielt er eine Eskadron des Hus. Regts. Fürst Blücher und nahm mit dieser teil an den Kämpfen des 17. Armeekorps. Am 20. 8. 1914, in der Schlacht bei Gumbinnen, wurde ihm das Pferd unter dem Leibe erschossen. Vizewachtmeister Braun seiner Eskadron half ihm, im feindlichen Feuer das Sattelzeug zu bergen. In der Schlacht bei Tannenberg machte die Eskadron Hunderte von Gefangenen, erbeutete Geschütze und Material aller Art. Ein Unteroffizier Wegner machte allein 90 Gefangene an einem Tage und erbeutete zwei Masch. Gewehre. Zwei Husaren, die jeder noch

ein Handpferd führten, eröffneten Feuer auf eine Kosaken-Abteilung und brachten den Rittmeister und 35 Mann als Gefangene zurück. So gewaltig war der moralische Erfolg der Vernichtungsschlacht gewesen, daß der Russe völlig willenlos geworden war.

Ein unvergeßlicher Anblick sei es gewesen, wie die Eskadron nach der Schlacht bei Tannenberg bei Posenheim vorbeigekommen sei, wo 80 000 gefangene Russen der Abbeförderung warteten. Die Felder seien vollständig braun von Russenmänteln gewesen.

Es folgte die Schlacht an den Masurischen Seen und die lange Reihe der Gefechte und Schlachten in Polen, an denen das 17. Armeekorps hervorragend beteiligt war. Am 15. Januar wurde Robert als Ordonnanzoffizier zur 38. Inftr. Div. des 17. U. K. kommandiert und trat bald darauf in eine Adjutantenstelle über. Auch hier spielte sich die weitere Befehlslätigkeit in Polen ab, ebenso in der Zeit vom 1. 6. 1915 bis 23. 9. 1915, in der er zweiter Adjutant des Generalkommandos 17. U. K. war. Nach dem Durchbruch bei Praschnysz kamen Hindenburg und Ludendorff in das Hauptquartier des 17. U. K., sodaß Robert die größten Männer dieser Kriegszeit persönlich kennen lernen konnte.

Im September 1915 erfolgte eine Kommandierung zur Remonte-Abt. des Kriegsministeriums, der sich im Juni 1917 die Versetzung ins Kriegsministerium anschloß. Im Jahre 1918 wurde er Major und nahm 1919 seinen Abschied, um sich der Landwirtschaft zu widmen.

Er erhielt Eis. Kreuz 2. und 1. und den Oldenb. Verdienstorden.

54. Heinrich (Sohn zu 52), geb. 8. 9. 1884, Landwirt, Oberleutnant d. Res. des 3. Ulanen-Regts., wurde zu seinem Regiment einberufen und dann als Ordonnanz-Offizier zum

Divisions-Stabe kommandiert. Im Kav. Korps Marwitz machte die 2. Kav. Div. den Siegeszug durch Belgien über Vütlich Brüssel mit und erschien schon am 29. 8. 50 Km. vor Paris. Der Vormarsch ging dann östlich an Paris vorbei, sodaß man den Eiffelturm mit dem Glase sehen konnte, bis der Marne-schlacht der Rückzug folgte. Dabei hatte das Kav. Korps, eine Lücke in der Front ausfüllend, täglich Gefechte zu bestehen. Die 2. Kav. Division kam dann nach dem Norden und hatte bei Lille einige Tage Ruhe. Dann wurde sie Anfang November bei Houthem-Hollebecke vor Ypern im Schützengraben eingesetzt. Von hier aus konnte Heinrich seinen etwas weiter nördlich stehenden Vater besuchen, und Abschied von ihm nehmen. Mitte November wurde die Division über Trier, Leipzig, Posen, Hohenfalza nach dem Osten befördert und in Soldau ausgeladen. Von hier ging der Vormarsch mit dem Korps Zastrow über Mawa auf Praszysz, mußte aber wieder aufgegeben werden, als sich aus Warschau starke Kräfte mit viel Kavallerie dagegen wandten. Unter wiederholten Gefechten und dauernden Plänkereien verlief dieser Kriegsabschnitt, um auch hier im Schützengrabenkrieg zu enden. Mit einigen Landsturm-Batt. hielt die Division längere Zeit den Wkra.-Abschnitt Biegun-Radzanow gegen wiederholte Angriffe. In dieser Zeit lag Heinrich mit Offizieren des Stabes bei einem gebildeten polnischen Gutsbesitzer in Quartier und wußte sich die Achtung und Zuneigung seiner Wirte in so hohem Maße zu erwerben, daß die Hausfrau einen Dankesbrief an seine Mutter schrieb. Auch ein Beweis dafür, wie wenig wir den Namen „Hunnen“ verdient haben. Die Wegelosigkeit der Gegend, tiefer Schnee und Kälte, bei oft dürftigster Unterbringung brachten große Anstrengungen und Entbehrungen mit sich. Von großer Körperkraft und fester Befundheit, überwand Heinrich sie spielend, ohne je seinen Humor zu verlieren, der sich auch in scherzhaften Zeichnungen bekundete. So hatte er einmal, noch in Frankreich,

ein komisches Bild entworfen, das einen vor Manen fliehenden Spahi darstellte, hatte dies an den Lokalanzeiger geschickt mit dem Bemerkten, daß der Stab der Kavallerie-Division lange keine deutsche Wurst gegessen hätte. Das Blatt druckte das Bild ab und wird auch die Andeutung verstanden haben. Dem Humor gefellte sich Siegeswillen und Siegeszuversicht und helle Freude am Waffehandwerk zu. „Wir sehen nicht rechts, nicht links“ schrieb er einmal, „nur vorwärts, und nur ein Gedanke beschäftigt uns, heran an den Feind und alles niederhauen, was Einem in die Quere kommt.“ Und später, als er in Rußland vorwärts ging, „Ich lebe in einem wahren Siegestaumel. Wir glauben immer mehr an die Erschöpfung der Russen. Die Anzeichen mehren sich. Und dann noch einmal nach dem Westen, aufräumen unter den Engländern. Keiner darf wieder über den Kanal zurück.“

Ich füge zwei Verse aus einem Gedichte bei, das er Januar 1915 nach Hause schickte:

„Was durch unsere Willenskraft
Und durch unseren Fleiß auf Erden
Deutsche Energie geschafft,
Kann uns nie genommen werden,
Stolz erkämpft das deutsche Reich
Allen Völkern gleiche Rechte,
Denn vor Gott sind alle gleich,
Und wir wollen keine Knechte.“

Er hat nicht erlebt, daß uns doch viel, fast alles genommen wurde, ist auch nicht mehr nach dem Westen gekommen, sondern, nachdem er eine Zeitlang Wirtschaftsoffizier gewesen war, mit der Division über Liffa nach Litauen gerückt.

In einem Gefecht bei Pokryi am 22. 7. 1915 traf ihn die feindliche Kugel, als er seinem Regiment einen Befehl des Divisions-Kommandeurs überbrachte. Lautlos sank er vom

Pferde. Seine drei jüngsten Brüder waren seit Anfang 1915 beim Regiment. Einer von ihnen konnte ihn, da eine Heimbeförderung sich nicht als durchführbar erwies, auf dem Kirchhof von Janischki zur Ruhe betten.

Ein Offizier des Stabes hat ihm einen schönen und ehren- den Nachruf gewidmet, der hier nicht fehlen darf:

„Mit Deinem frischen frohen Geist,
Wie liebten wir Dich, Heinrich Kleist!
Er ist nicht mehr, er ist gefallen.
Er starb, der Beste von uns allen.
Ein Sonnenmensch, der Sorgen bar,
Der immer hoffnungsfreudig war.
Und so mit frohem Reitersinn
Ging lachend er durchs Leben hin.
Es schläft den ewigen Schlaf nun Kleist,
Er lebt nicht mehr, doch lebt sein Geist.“

Er erhielt 1914 Eis. Kreuz 2. und den bay. Verdienstorden.

55. Georg (Sohn zu 52), geb. 4. Februar 1887, Oberleutnant im 3. Ulanen-Regiment, war bei Ausbruch des Krieges militärischer Begleiter des Prinzen Leopold (Sohn) von Preußen. Es gelang ihm, sich frei zu machen. Aber da sein Regiment bereits ausgerückt war, wurde er dem 2. Ref. Ulanen-Regiment zugeteilt, das ihn als Ordonomanzoffizier beim Regiments-Stabe verwendete. Das Regiment war Div. Kavallerie bei der 2. Garde-Ref. Division, die im Verbands des 10. Ref. Armeekorps mit der Armee Bülow marschierte, die bei Mons und Charleroi und dann bei St. Quentin siegreich schlug. Während die letzte Schlacht noch im Gange war, erhielt Georg am 29. 8. 1914 den Auftrag, die Verbindung mit dem Divisionsstabe wieder aufzunehmen, die verloren gegangen war. Bei diesem Patrouillenritt erhielt er aus dem Dorfe Cérizex Feuer und sank, von einer Kugel durch die Halsschlagader ge-

troffen, vom Pferde. Seine beiden Begleiter borgen die Leiche auf einem herbei geholten Wagen, wie ein Bericht sagt, im feindlichen Feuer, und brachten sie nach Itancourt, östlich St. Quentin, wo inzwischen der Regimentsstab eingetroffen war. Hier wurde Georg mit militärischen Ehren auf dem Kirchhofe des Ortes bestattet. Der Divisionspfarrer, Hofprediger Richter hielt die Trauerrede, die mit den Worten schloß:

„Ewigkeit, in die Zeit leuchte hell herein, daß uns werde klein das Kleine und das Große groß erscheine! Selige Ewigkeit.“

„Es war ein kurzes, soldatisches, aber erschütternd ernstes und doch ewigkeitsfrohes und siegesgewisses Abschiednehmen von der lieben, jungen, leuchtenden Gestalt Ihres teuren Sohnes, die mir fürs Leben unvergesslich sein wird. Man lernt sich im Kriege so schnell kennen und lieben.“

So schrieb teilnehmend Hofprediger Richter an die Eltern.

56. Ewald (Sohn zu 52), geb. 9. Mai 1895.

57. Sedor (Sohn zu 52), geb. 10. Juli 1896.

Beide befanden sich als Schüler auf dem Gymnasium zu Kolberg und traten, ersterer nach Ablegung der Reifeprüfung, bei Kriegsausbruch als Fahnenjunker beim 3. Ulanen-Regiment ein. Nach beendeter Ausbildung, wozu auch ein Kursus in Döberitz gehörte, kamen sie Anfang 1915 ins Feld, wurden im Februar Fähnrich und im März Offizier. Das Regiment lag damals im Stellungskampfe an der Wkra, südwestl. Mawa, und verblieb daselbst, bis die Division Anfang Juni 1915 nach Litauen abbefördert wurde. Nach Stellungskämpfen an der Weuta wurde dort der Vormarsch auf Mitau angetreten, dann nach Süden abgedreht, um dem bei Schaulen im Gefecht stehenden Gegner in den Rücken zu kommen, wobei das Regiment bei Pokrzy eingeseht wurde. Der Vor-

marſch nahm danach die Richtung auf Dünaburg und führte das Regiment in die Gegend des Dryswiaty-Sees, nördlich von Wiſny, wo es bis August 1916 im Stellungskampfe ſtand. Dann folgte mit Stägiger Fahrtunterbrechung in Breſt-Litowsk der Abtransport der Brigade nach Siebenbürgen zum rumäniſchen Feldzuge. Der Verſuch, über den Arkanului-Berg vorzudringen, ſchollerte an den Beländeſchwierigkeiten, die ſich dem Nachziehen des Fuhrweſens entgegenſtellten und an dem feindlichen Widerſtande in einem für dieſen ſehr günſtigen Gelände. Er mußte aufgegeben werden. Erſt Mitte November überſchritt das Regiment im neuen Verbande der 6. Kav. Diviſion die Transſilvaniſchen Alpen auf dem Szurduk-Paß. Es folgte der glänzende und erfolgreiche Vormarſch im Verbande des Kavallerie-Korps Schmettow, der durch ganz Rumänien an den Sereth führte, wo er im Stellungskampfe ein Ende fand. Ende Februar 1917 wurde die 6. Kav. Diviſion nach dem Weſten, zunächſt nach Belgien, gefahren und nach Abgabe der Pferde im Mai in den Vogesen eingefeßt. Im Elſaß zum Großkampfe ausgebildet, kam die Diviſion wieder nach Belgien und wurde bei Ypern eingefeßt, dann Anfang September bei Bouzeaucourt, ſüdlich Cambrai, wo ſie in ſchwere Kämpfe verwickelt wurde. Hier führte Fedor eine Eskadron (ſeit Juni 1918) und hatte dabei Gelegenheit, ſich in ſchwieriger Lage zu bewähren, wo für ihm die 1. Kl. des Eis. Kreuzes verliehen wurde. Neben ihm waren die Engländer durchgebrochen. Er hielt jedoch mit einer nur geringen Zahl von Schützen in ſeinem Graben ſo lange ſtand, bis er den Feind, unterſtützt von anderen Eskadrons, im Gegenangriff zurückwerfen konnte, wobei noch eine größere Zahl von Gefangenen gemacht wurde.

Ewald war im August 1918 Regiments-Adjutant geworden, welche Stellung zwei ſeiner Brüder vor ihm im Frieden bekleidet hatten. Seit September 1918 war er durch ſeine

Kommandierung als Ordonnanzoffizier zum Regiments-Stabe auf diese Stellung vorbereitet worden.

Als eines der ersten Regimenter gelangten die 3. Ulanen nach diesen Kämpfen in guter Haltung in ihre alte Garnison Fürstenwalde zurück.

Ewald trat zu den Reserve-Offizieren über, um Landwirt zu werden.

Fedor stellte sich für den Grenzschutz zur Verfügung und rückte als Führer der Maschinen-Gewehr-Eskadron des Regiments in die Gegend von Jülichau. Er hatte die Genugtuung, eine gut disziplinierte Truppe zu führen, die sich des besten Rufes erfreute, was man nicht von allen Grenzschutztruppen der damaligen Zeit behaupten konnte.

Am 3. Februar 1919 fiel er bei einem Ueberfallgefecht im Dorfe Neukarnzig im Kampfe gegen die Polen.

Beide Brüder erwarben das Eis. Kreuz 2., Fedor auch die 1. Klasse, zu der Ewald für die Kämpfe bei Landau eingeeben ist.

58. Barnim (Sohn zu 52), geb. 26. 9. 1897, kam bei Kriegsausbruch, noch nicht 17 Jahre alt, aus dem Kav. Korps als Fähnrich zum 3. Ulanen-Regiment und wurde am 5. 2. 1915 Offizier. Mit seinen Brüdern Ewald und Fedor ging er im Januar 1915 ins Feld und nahm an denselben Operationen und Gefechtshandlungen teil wie diese bis zum 19. 6. 1915, an welchem Tage er schwer verwundet in Gefangenschaft fiel. Er hatte den Auftrag, mit einer 10 Reiter und 10 Radfahrer starken Patrouille seine Kav. Division, die auf der Suche nach einer durchgebrochenen russ. Kav. Brigade war, in der Flanke zu sichern. Als er nach Erledigung seines Auftrages den Rückweg angetreten hatte, stieß er überraschend auf die Marschkolonne der gesuchten russ. Brigade. Schnell entschlossen versuchte er mit der Lanze durchzubrechen, was ihm

jedoch bei der großen Zahl der Verfolger, die ihm nachsetzten, nicht gelang. Neun Mann blieben tot auf dem Platze, der Rest wurde teilweise verwundet gefangen. Auch Kleist erhielt zwei schwere Säbelhiebe über den Kopf und einen Stich in den Rücken. Nach längerem Aufenthalt in einem Rigaer Lazarett kam er mit mehreren Zwischenstationen nach Omsk in Sibirien, von wo er auf Grund seiner Verwundung im Frühjahr 1917 nach Norwegen ausgetauscht wurde. Da eine Wiederverwendung im Felde ausgeschlossen schien, wurde er im Herbst 1917 in die Heimat entlassen. Nachdem durch eine glückliche Operation die Gefahren der Kopfverletzung beseitigt waren, ging Barnim nach Kolberg und legte nach längerem Besuch des Gymnasiums die Reifeprüfung ab, um sich der Forstlaufbahn widmen zu können.

Einem Baltischen Baron gegenüber hatte sich der Kommandeur der Kosakenbrigade, die Barnim gefangen genommen hatte, General Armonow, über das tapfere Verhalten des jungen Leutnants von Kleist sehr anerkennend geäußert. Diese Äußerung wurde hier bekannt und diente als Empfehlung zur Verleihung des Eis. Kreuzes 2., das Barnim für das Patrouillen-gesecht zuteil und bereits in Norwegen übergeben wurde.



Nachwort.

„Nicht ob der Väter Ehre ziemts stolz zu sein;
Spannst Du nicht selbst den Bogen, ist er nicht Dein.“

Dieses Wort des Dichters hat die Familie wahr gemacht und aus den stolzen Ueberlieferungen unseres alten Soldatengeschlechts nur die Pflicht herausgelesen, zu den Waffen zu eilen, als das Vaterland bedroht war. Alt und jung, alle wehrfähigen Kleiste folgten dem Rufe ihres Königs. Von 73 Mitgliedern des Geschlechts im Alter von 17 Jahren und darüber, die in Deutschland wohnten und deren Aufenthalt uns bekannt war, haben — wie wir sahen — 58 *) am Kriege teilgenommen. Und dabei wies die Rangliste von 1914 nur 35 auf einschließlich der Reserve- und Landwehr-Offiziere.

Es haben sich also rund 80 vom Hundert dem Vaterlande zur Verfügung gestellt. Von den 15 Zurückgebliebenen waren 4 über 70, 5 über 60 und 3 über 50 Jahre alt, 1 reklamiert. Nur 2 Vettern waren nicht felddienstfähig. Ein Zeichen, daß das Geschlecht auch seine Manneskraft noch bewahrt hat.

In der Zahl ist es im Laufe der kriegerischen preußischen Geschichte allerdings zurückgegangen. Das zeigt uns die Rangliste von 1740, die noch 64 aktive Offiziere nachweist, das beweist der Umstand, daß in den Kriegen Friedrichs des Großen 30 Vettern den Tod fürs Vaterland starben.

Auch dieser Krieg hat unsere Reihen weiter gelichtet. Wir haben den Verlust von 17 Vettern zu beklagen. Das sind 30 vom Hundert der Beteiligten.

*) 2 als Führer von Armeekorps. 2 als Divisionsführer. 1 pour le mérite wurde erworben.

Wir wollen aber nicht in die manchen Orten zu hörende Klage einstimmen, daß sie umsonst gefallen seien. Wer wie ich am Kriege von 1870 teilgenommen hat, weiß, daß die Leistungen unseres Heeres, insonderheit unseres Offizierkorps, etwas nie Dagewesenes in der Geschichte der Völker sind. Wir 1870er senkten ehrerbietig und bewundernd den Degen vor den Freiheitskämpfern von 1813, die unter den schwierigsten Verhältnissen Wunder der Tapferkeit verrichteten. Aber auch ihre Taten werden überstrahlt durch das, was die staunende Welt im letzten Kriege vom preußisch-deutschen Heere vollbringen sah. Ein Hochlied des Heldentums ist es, gleich dem Nibelungenliede, das weiterklingen wird durch die Jahrhunderte und in dem kommenden Geschlecht den Siegeswillen und die Siegeszuversicht wieder erzeugen wird, die die sichere Gewähr eines neuen Wiederaufstiegs Preußen-Deutschlands aus Schmach und Schande bieten. Ich glaube fest, so fest wie an einen Gott im Himmel, daß sich Deutschland die einflußreiche Stellung zurückerobern wird, die ihm im Rate der europäischen Völker gebührt und die der Menschheit nur zum Segen gereichen würde.

In dieser Zuversicht übergebe ich dieses Heft unserer Jugend. Möge sie ihre jugendliche Kraft stärken an den vorbildlichen Taten der Väter. Glühende Vaterlandsliebe aber schöpfe sie aus den Dichtungen unseres unsterblichen Heinrich Kleist, des bisher unübertroffenen preußischen Dichters. Bis das deutsche Reich in alter Herrlichkeit wieder erstanden ist, gedenke sie Tag für Tag der Worte, die er Germania an ihre Kinder richten läßt und die ich als mein Vermächtnis der ganzen Familie ins Herz schreiben möchte:

„Rettung von dem Joch der Knechte,
Das, aus Eisenerz geprägt,
Eines Höllensohnes Rechte

Ueber unsern Nacken legt
Schutz den Tempeln vor Verheerung!
Unserer Fürsten heiligem Blut
Unterwerfung und Verehrung:
Gift und Dolch der Afterbrut!

Frei auf deutschen Grunde walten
Laßt uns nach dem Brauch der Alten,
Seines Segens selbst uns freun:
Oder unser Grab ihn sein.“

Wusseken, den 7. März 1920.

Der Vorsitzende des
von Kleist'schen Familienverbandes.

Georg von Kleist.

